

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

20 (24.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76354)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Altenblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: **Wurth**, Verlagsort: **Emden**, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 682. — **Pöhlke**, Verlagsort: **Hannover** 889 49. — **Wassmann**, Verlagsort: **Emden**, Ostfriesische Straße 10. — **Kretschmer**, Verlagsort: **Wurth**, Bremer Landstrasse. — **Wassmann**, Verlagsort: **Oldenburg**, eigene Geschäftsstellen in **Wurth**, **Horden**, **Olms**, **Wittmund**, **Deer**, **Wesener** und **Vapenburg**.

Erstausgabe werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. (Einschl. d. d. Post), in den Landgemeinden 1,85 RM. und 30 Pf. (Einschl. d. d. Post). Einzelheft 1,20 RM. und 30 Pf. (Einschl. d. d. Post). — Einzelheft 0,40 RM. und 10 Pf. (Einschl. d. d. Post). — Anzeigen sind unabhängig vom Bezugspreis des Einzelheftes aufzugeben.

Folge 20

Freitag, den 24. Januar

Jahrgang 1941

Dieser britische Kriegspropaganda

Zusammenstöße zwischen englischen und griechischen Soldaten häufen sich

Schwere Enttäuschung

(Drahtbericht unseres Vertreters in Athen)

Athen, 24. Januar.

Die erfolgreichen Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe gegen die britische Flotte im Mittelmeer und gegen die militärischen Ziele von Malta haben in Griechenland eine weitgehende Enttäuschung zur Folge gehabt. Schon seit einigen Wochen verdrängt das Ausbleiben der Siegesnachrichten von der albanischen Front eine gedrückte Stimmung in der griechischen Hauptstadt. Aus den Heeresberichten des griechischen Oberkommandos war unklar hervorgegangen, daß der Vormarsch auf der ganzen Linie ins Stocken geraten war. Es sieht jetzt, daß die Griechen dazu übergegangen seien, auf den Bergkuppen an der albanischen Grenze heftigste Verteidigungsstellungen anzulegen, und daß die Italiener Gegenangriffe unternommen hätten, die nur mit erheblichen Verlusten zurückgewiesen werden konnten.

Die darauf folgende Nachricht von dem Einbruch deutscher Kampfgruppen im Mittelmeergebiet aber ist in Athen wie eine Bombe einfallen. Mit einemmal war das Trugbild verschwunden, das die englische Propaganda dem griechischen Volk über Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Rom vorgetäuscht hatte. Etwas spät liegt sich nun langsam bei den Griechen die Erkenntnis durch, daß ihr Land das Opfer der britischen Kriegspolitik geworden ist, die Griechenland durch den Mißbrauch seiner Neutralität in eine Lage gebracht hatte, die die Maßnahmen Italiens auslösen mußte. Der Ausbruch des Konflikts hatte Churchill dem Ministerpräsidenten Metaxas „jede nur mögliche Hilfe“ versprochen, wofür dieser in einem Telegramm dankte, in dem es hieß, „kein Würdigerer als Mr. Churchill könnte an der Spitze Großbritanniens stehen, das in so großherziger Weise für die Befreiung der kleinen Völker kämpft.“

Wie sieht nun diese „großherzige“ Hilfe aus, mit der sich die britische Propaganda Tag für Tag so brüht? Anscheinlich haben die Engländer nahezu drei Monate Zeit gehabt, um diese hochtönenden Worte in die Tat umzusetzen, aber an der albanischen Front hat sich bisher noch kein englischer Stahlhelm bilden lassen. Inzwischen beschleunigen die Deutschen und Italiener die Marsch- und Kampfaktionen in Albanien. In den höchsten Hotels und Villen der Kurorte haben sie ihre Stäbe einquartiert. Die besten Autos sind requiriert. Kein Abend vergeht, ohne daß man betrunkene englische Soldaten aus den Gasthäusern der Universitäts- und Stadionssträße todeln sieht. Organe werden veranfaßt, die denen Sekt und Whisky in Strömen fließen. Aufschreitungen von Angehörigen der Expeditionsarmee, „Stan dale“ und „Schläger“, treten in allen öffentlichen Abteilen zu hören. Dennoch ist es nicht lo, daß die Engländer in Griechenland die Hände gänzlich in den Schoß legen. Als erstes haben sie sich dessen bemächtigt, weswegen sie das Land in den Krieg trieben: Alle bedeutenden Flotten- und Luftstützpunkte Griechenlands und der angrenzenden Inseln stehen heute unter britischer Kontrolle. Das für sie wichtig war, haben sie sich genommen. Den Rest sollten die Griechen selbst verteidigen.

Bereitete im November noch die Menge den ersten britischen Hilfschiffen einen jubelnden Empfang im Piräus, so steht heute Enttäuschung auf den Gesichtern der Angehörigen, die einen Angehörigen an der albanischen Front oder auf einem in englischen Diensten fahrenden Schiff verloren haben. Während die Besatzungsmitglieder von der Front immer häufiger eintreffen, vergrößert sich die Zahl der Engländer ständig. Unter diesen Umständen

Großfeuer im Dubliner Schloß

Oxford, 24. Januar.

Wie der britische Rundfunk meldet, ist heute morgen im Dubliner Schloß (Dublin Castle), dem ehemaligen Sitz der britischen Regierung in Irland, ein Großfeuer ausgebrochen. Die Räume des Handelsministeriums hätten schwere Schäden erlitten, und eine Anzahl von Dokumenten sei vernichtet worden.

ist es verständlich, daß sich die Nachrichten über Zusammenstöße zwischen griechischen und englischen Soldaten und Offizieren häufen. Es ist in Athen kein Geheimnis, daß es auch zwischen dem Oberbefehlshaber General Papagos und dem Ministerpräsidenten Metaxas zu erregten Auseinandersetzungen wegen dieses Verhaltens der Engländer gekommen ist, das von immer weiteren Volkstreuen als unerträglich empfunden wird.

Mit einer Massenspropaganda nach britischem Muster versucht die griechische Regierung das Volk über die wirkliche Lage hinwegzuführen. Das ging eine Weile gut, aber als die an den Fall von Bardia geknüpften Hoffnungen auf einen angeblich bevorstehenden inneren Zusammenbruch Italiens nicht eintrafen, da verfiel auf dieses Mittel nicht mehr. So unüberlegt man sich in das Abenteuer verließ hat, so ratlos steht man nun vor den entsetzlichen Verwicklungen.

Italienische Klarstellungen

Absentiniens Ernährung gesichert - Keine „Eingeborenen-Aufstände“

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 24. Januar.

In Rom betont man angesichts der Ausbreitungen der britischen Propaganda über eine Hungersnot in Absentiniens die Haltlosigkeit solcher Behauptungen. In Absentiniens sind lediglich Nahrungsmittel knapp, während der Wein, der ausschließlich aus Italien bezogen wurde, durch das in den neuen abessinischen Bauereien in ausreichender Menge erzeugte Bier ersetzt werden kann. Wo Jüder fehlt, gibt es reichlich Honig. Auf den abessinischen Straßen fahren Holzgasautos und die Kamelkarawannen sind wieder in Ehren gekommen, weil die Vorräte ausschließlich für den militärischen Bedarf bestimmt sind.

Die „Eingeborenen-Aufstände“ auf die London und der Negus so große Hoffnungen setzen, bestehen in Wirklichkeit aus den Räuberzügen einzelner Banden, die sich aus der Neguszeit in die Gegenwart hinübergerettet haben, fernab

von den italienischen Siedlungen an den Randgebieten des gewaltigen, ausgedehnten Landes ihr Unwesen treiben und von den Eingeborenen selbst bekämpft werden. In einem Nebenbericht über die innere Lage des Impero im Krieg, den ein Sprecher des Afrika-Ministeriums der ausländischen Presse in Rom gab, wurden hervorzuheben Einzelheiten über die abessinische Ernährungssituation bekannt: Die im November abgeerntete Getreideernte hat den Getreidebedarf durchaus gedeckt. Als Fett wird ein Erzeugnis aus einer afrikanischen Delphinide verwendet, das dem Olivenöl nahekommt. Die Viehzucht ist seit dem abessinischen Feldzug so weit ausgebaut worden, daß es ausreichend Fleisch und Eier gibt. Am liebsten sind Kaffee und Obst vorhanden. Die kämpfenden Truppen schätzen insbesondere die reichliche Belieferung mit Mineralwasser, das in den neuen industriellen Anlagen hergestellt wird und fähig zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse beigetragen hat.

Freche Lügen um Spanien

Eine Erklärung des deutschen Botschafters

(Drahtbericht unseres Vertreters in Madrid)

Madrid, 24. Januar.

Die Zeitung „La Vanguardia“ in Barcelona veröffentlicht eine ausführliche Erklärung des deutschen Botschafters in Spanien von Etoher, in der dieser energisch mit den von gewissen Elementen in Umlauf gesetzten Gerüchten abrechnet, wonach Deutschland aus Spanien Lebensmittel, insbesondere Getreide ausgeführt habe.

Die Verlorung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln, so sagt der Botschafter, sei für Deutschland kein Problem. Am allerwenigsten aber würde die nationalsozialistische Regierung auch nur einen Satz Weizen oder Wehl von Spanien beziehen, da es nur zu auf wisse, daß es gerade hierin am meisten manuelle. Dies hinterhältigen, brunnenveräffelten Nachschaffern stellen auf nichts anderes ab, als die traditionelle Freundschaft zwischen den Völkern zu fördern. Der Botschafter erwähnt dann

verschiedene Beispiele von Lügenmeldungen, die genau erzählt, wo, wann und wie Kraftwagen mit Korn und ganze Schiffsabladungen mit Lebensmitteln für Deutschland angebracht geachtet worden sein sollten. Man eine den Gerüchten nach, ja, es wurden von verschiedenen Seiten hohe Geldpreise für diesbezügliche Aussagen, die eine einwandfreie Bekräftigung der Gerüchte beibringen könnten. Nicht ein einziger Mensch habe sich gemeldet.

Eine andere Heftlinge behauptete, Deutschland benötige Tausende von Kindern und alten Weibern nach Spanien zu schicken, weil diese in der Heimat nicht ernährt werden könnten. Viele Spanier, die davon hörten, hätten sich freiwillig und großzügig angeboten, ein Kind oder mehrere Kinder in ihr Haus aufzunehmen. Sie waren, wie der Botschafter abschließend erklärt, so unerschütterlichen Opfern der ausgeführten Hehe jener Elemente geworden, die nicht nur Feinde Deutschlands, sondern auch des nationalsozialistischen Spaniens sind.

Keine Sicherheit unter dem Britenbanner

Geleitzüge fliehen auseinander - Rette sich, wer kann - Von allen Seiten Explosionen

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 24. Januar.

Einen Einblick in die Schicksale englischer Geleitzüge gestatten die Berichte fünf schwedischer Kapitäne, deren Schiffe vorerst nach England fuhren. Während die Engländer damals noch beteuerten, daß Schiffsverluste in Geleitzügen gering seien, vertragen diese Berichte das Gegenteil. Es handelt sich um amtliche Ausstellungen, die auf Grund von Londoner Berichten durch den dortigen schwedischen Konsul auf schriftlichem Wege nach Stockholm weitergegeben wurden.

Der Kapitän des Dampfers „Janus“ erklärte bei der Vernehmung, der Geleitzug, in

dem er fuhr, sei zum erstenmal am 19. Oktober abends angegriffen worden, wobei zwei Schiffe torpediert wurden; kurz danach hätten neue Angriffe stattgefunden. Der Geleitzug geriet völlig auseinander. Jedes Schiff suchte sich allein sein Heil in der Flucht. In den ersten Morgenstunden erreichte den „Janus“ sein Schicksal. Das U-Boot kammerte sich eingehend um den Verbleib der Schiffbrüchigen.

Der Dampfer „Vinga Land“ fuhr in einem Geleitzug, der am 5. November von einem deutschen Kriegsschiff angegriffen wurde. Ein Teil der Schiffe wurde sich hinter Rauchvorhängen zu decken, aber deutsche Flugzeuge griffen gleichfalls ein, so daß es kein Entrinnen gab. Der Dampfer „Gonvalaria“, der am 8. Oktober torpediert wurde, war ebenfalls in einem englischen Geleitzug gefahren. Die Be-

Das zweite Gibraltar

Von unserem Vertreter

Wolf Dieter von Langen, Rom

Unter dem Eindruck der jüngsten Schläge der deutschen, und italienischen Waffen gegen Malta könnte man sich „aufkommen“ dieses englische Bollwerk am Meer nach Distanz in kurzer Zeit krumm und fallen und Südpunkt La Valetta dem Erdboden gleichgemacht werden könnten. Eine derartige Mutmaßung würde die Tatsache außer acht lassen, daß England in Malta seit jeder einen strategischen Punkt erster Ordnung und eine Fülle für die Sicherheit des Mittelmeeres weges erblickt hat.

Es wäre ein Irrtum — dem ablenkende englische Aeußerungen bewußt Vorkäufte leisten —, wollte man annehmen, daß England in den Jahren der Erklarung des falschlichen Stalins nicht vieles getan hätte, um Malta mit Wasser-, Anlagen und Mitteln auszurüsten, die irgend zur Verfügung standen. Der Ausbau Malteses geschah nicht weniger planmäßig als der Gibraltar. Allerdings mit dem Unterschied, daß die Vorgänge in Gibraltar von der spanischen Küste eingeleitet werden konnten, während die Arbeiten auf Malta nicht zuletzt infolge schärfster Kontrollmaßnahmen geheim bleiben.

Dieser Ausbau schien nachlässig in Anbetracht der Tatsache, daß Malta in Friedenszeiten der einzige Stützpunkt zwischen Gibraltar und Alexandria war, und englische Luft- und Seestreitkräfte hier nicht nur eine auf den modernsten Stand gebrachte Station, sondern auch eine günstige Operationsbasis gegen Norden und Süden finden.

Bereits in Friedenszeiten kam auf je zehn Einwohner (Malta und Gozo) insgesamt 250 000 (Einwohner) ein Soldat der Besatzungstruppe. Ebenfalls hand der Räumungslag von jeher im Reizen der militärischen Erfordernisse, jährlich liefen rund 2000 Schiffe mit drei Millionen Tonnen maltesische Häfen an, im wesentlichen, um die Munitionslager, Depots und Vorratshäuser zu füllen oder aber um zu bunkern. Die Handelschiffahrt selbst beschränkte sich auf Lebensmittelinfrachten aus Italien, die gegenwärtig durch die von Neapeln erientiert werden können.

Wenn Gibraltar Ausbaur zur Festung „steinspielig und langwierig war, so kamen auf Malta die seit dem 16. und 17. Jahrhundert bestehenden, vom Sakkantoreorden gegen die Türken angelegten Bunktionen und Werke dem englischen Streben entgegen, die im Laufe von Jahrhunderten völlig mit dem Gelände verschmolzen und mit verhältnismäßig leichter Mühe zu natürlich getarnten modernen Befestigungswerken ausgebaut werden konnten. Die zahlreichen kleinen Säulen an der Ostküste von Marat über St. Pauls Bay bis Maria Scala eigneten sich angelehnt der starken Gites derungen der Küste vorzüglich zur Anlage von U-Boot-Stützpunkten. Vorgebte und tief eingetastete Bunktionen gaben Raum für die Stellungen mittleren und schwerer Küsten-

Artillerie, die zum erstenmal am 19. Oktober abends angegriffen wurden, wobei zwei Schiffe torpediert wurden; kurz danach hätten neue Angriffe stattgefunden. Der Geleitzug geriet völlig auseinander. Jedes Schiff suchte sich allein sein Heil in der Flucht. In den ersten Morgenstunden erreichte den „Janus“ sein Schicksal. Das U-Boot kammerte sich eingehend um den Verbleib der Schiffbrüchigen.

Der Dampfer „Vinga Land“ fuhr in einem Geleitzug, der am 5. November von einem deutschen Kriegsschiff angegriffen wurde. Ein Teil der Schiffe wurde sich hinter Rauchvorhängen zu decken, aber deutsche Flugzeuge griffen gleichfalls ein, so daß es kein Entrinnen gab. Der Dampfer „Gonvalaria“, der am 8. Oktober torpediert wurde, war ebenfalls in einem englischen Geleitzug gefahren. Die Be-

setzung beobachtete, wie zunächst eines der Schiffe torpediert wurde, dann ein zweites, worauf ein begleitendes Kriegsschiff das U-Boot versenkte, um es zu verhindern. Eine weitere Torpedierung folgte. Die Schiffe des Geleitzuges begannen nun, sich durch wildes Zick-Zackfahren zu retten, aber ohne Erfolg. Das „Comvallaria“ erhielt einen Torpedotreffer. Der schwedische Dampfer „Gonbor“ vernahm in seinem Geleitzug plötzlich von allen Seiten Explosionen. Alle Schiffe stoben auseinander. Die „Gonbor“ wurde alsbald getroffen. Ein englisches Kriegsschiff nahm 208 Schiffbrüchige auf, konnte aber keine erforderte Anzahl durchführen. Der schwedische Kapitän teilte mit, daß nach seinen Beobachtungen zahlreiche Schiffe des Geleitzuges torpediert wurden.

Batterien, die Kaliber bis 38,1 Zentimeter aufweisen.
Ebenso sorgfältig wurde der Luftflughafen von Malta ausgebaut. Die Kriegsergebnisse haben inzwischen bewiesen, daß die Aniel vom Vorgebirge bis zum Delmara-Winkel im Südosten ganz besonders aber La Baletta, das Herz Maltes, mit Flakbatterien geradezu gespickt ist. Im Laufe der immer wiederholten Luftangriffe auf die Aniel wurden bisher drei große Flak-Flugplätze bekannt, und zwar La Valletta, etwa einen Kilometer von La Baletta in der Nähe der der Hauptinsel gegenüberliegenden Südküste, La Valletta, kaum vier Kilometer in nordwestlicher Richtung von La Valletta, und endlich Venezia, im Zentrum der Aniel, um dessen ausgedehntes Fluggelände sich das Meer der kleinen mehrfachen Landklüfte Rabat, Vittor, Uta und Vittor befindet. Sämtliche Flugplätze sind von La Baletta aus in noch nicht umwagten Minuten Fahrzeit zu erreichen. Im Südwesten der Aniel zwischen Fort Benhaia und La Gotta befindet sich in der ruhigen nach Osten geöffneten Meerbucht von Calafra bei La Valletta der Wasserflughafen, die sogenannte Caplane-Cale. Nach den letzten Schüssen des einen Stützpunktes gegen die Flak und Vittorba dürften gegenwärtig nur Venezia und Calafra verwendungsfähig sein.
Das Herz Maltes ist die Festung La Valletta an der Nordküste im Vittor-Golf mit einem natürlichen Hafen, dessen elf Landungen zeitlich plan für militärische Anlagen und Kasernen. Geführt vom Fort St. Angelo befindet sich hier der Kriegshafen, an dem sich das Zeughaus angeschlossen hat. Waffenlager und vor allem Ersatzanlagen enthält, wäh-

rend die Munitions- und Treibstoffvorräte über die Aniel verteilt sind, so zum Beispiel in der Bucht von Maria Schirolo im Süden. Ein großes Treibstoffdepot befand sich an der südlichen Küste des „großen Hafens“.
Die Befestigungswerke um La Baletta können mit denen Gibraltar verglichen werden. Die alten Verteidigungswerke mit 14 Forts, von den Forts Riccio, Elmo und Tighe an der äußeren Hafeneinfahrt bis zum Fort Manuel und St. Angelo zum Schutz der inneren Einfahrt, wurden modern ausgebaut und mit Art und Küstenartillerie. Hinzu kommt eine Anzahl Batterien, von denen die Batterie Kanella südlich vom Fort Riccio befindet. Burmola und Vittorola, die die Zugänge zum Zeughaus und dem großen Hafen von der Landseite her decken, liegen innerhalb der mächtigen gegen Süden gerichteten Verteidigungswerke, die die Dolanier gegen die Rückeinmärsche ansetzen. Ein Schloß der Gesamtbesetzung Maltes und der Nachbarinsel Gozo wohnt in den Nachbarräumen La Baletta und Sliema. Am Landrücken ist Hamrun mit 11000 Einwohnern die größte Stadt.
Wie sich im Laufe des Krieges herausgestellt hat, ist Maltes wichtigste militärische Aufgabe die eines Stützpunktes auf der 330 Kilometer langen Straße der von Gibraltar kommenden und nach Alexandria oder Saloniki bestimmten englischen Flottengeleitsätze. Dementsprechend fanden bisher die Luftkämpfe auf La Baletta fast durchweg nach Luft-See-Gefechten im Kanal von Skizlen statt, wenn also die englischen Kriegsschiffe und Handelsflotte zur Ausbesserung der Schäden und zur Proviantübernahme im großen Hafen anlegten.

Handelschiffe in Uebersee versenkt

Kriegswichtige Ziele an der britischen Ost- und Südwestküste bombardiert

○ Berlin, 23. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:
Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff hat weitere feindliche Handelschiffe mit zusammen 31000 BRT versenkt. Seine früheren Erfolge von über 100 000 BRT wurden schon bekanntgegeben.
Im Zuge der bemängelten Auffassung versenkte ein Kampfflugzeug weißes Island ein Handelschiff von 3500 BRT. Außerdem wurden ein Hafen an der Südküste Englands und Bahnanlagen erfolgreich mit Bomben belegt.

In der letzten Nacht griffen einzelne Flugzeuge verschiedene kriegswichtige Ziele an der britischen Ostküste an.
Der Feind warf in den getriebenen Abendstunden in Westland wenige Spreng- und Brandbomben. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Der entzündete Schaden ist gering. Eine Zivilperson wurde getötet; drei weitere sind leicht verletzt.
Jagdbomber schossen gestern zwei feindliche Flugzeuge ab, ein drittes wurde durch Marineartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Australier in Tobruk eingedrungen

Fünf feindliche gegen eine italienische Division

○ Rom, 23. Januar.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
An der griechischen Front kämpfte zäher Bedeutung, in denen wir dem Feind empfindliche Verluste zugefügt haben.
Feindliche Truppen wurden mit Bomben belegt. Während eines feindlichen Einfluges auf eine albanische Driftschiff stellte eines unserer Jagdflugzeuge die feindlichen Flugzeuge, von denen es eines absoß und die anderen in die Flucht trieb.
Der äußerst heftige Kampf zwischen den Stützpunkten des Fluges Tobruk hat den ganzen gestrigen Tag andauert. Erst am Nachmittag sind Australier in die Stadt selbst eingedrungen, wo alles in Brand gesetzt und das überlastete Schiff „San Giorgio“ mit Dynamit in die Luft gespart worden war. Am Westabschnitt leisteten noch einige Stützpunkte dem feindlichen Angriff hartnäckigen Widerstand. Die in Tobruk kämpfenden italienischen Streitkräfte bestanden aus einer einzigen Division sowie einigen Marinereinheiten und Grenzwächern. Der Feind ließ sich nicht geschnitten, zugegeben, daß die von seinen drei Hauptdivisiven fünf Divisionen erlittenen Verluste besonders schwer sind.
Unsere Luftwaffe hat feindliche Truppenkonzentrationen bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat Einflüge auf einige Driftschiffe in Libyen unternommen, wo einiger Schaden verursacht wurde.

Zusatzwehr vertrieben, ohne irgendeinen Schaden verursacht zu haben. Ein Flugzeug wurde von unserer Flak getroffen und kurzzeitig brennend ab. Ein anderes Flugzeug (Stapflugzeug) wurde von unseren Jagdern in der Nähe eines feindlichen Stützpunktes abgeschossen.
In der Nacht zum 23. Januar haben britische Flugzeuge Einflüge auf Catania und eine andere Driftschiff auf Sizilien unternommen, ohne daß Schaden verursacht wurde.
Ein kurzer Anruf des Kommandanten des Torpedoboots um 23 Uhr, und zwanzig Minuten lang taltel sich mein Wagen vorwärts durch das strobische Labyrinth des Hafens zur Außenseite. Ich bin kaum an Bord, als die beiden T-Boote ablegen, denn es ist gerade Fliegeralarm, und von See her sehen wir noch die zahlreichen Scheinwerfer den Himmel abfliegen. Wir fahren durch den Kanal zum Einflughafen. Wir beobachten am nördlichen Horizont häufig aufsteigendes Mündungsfeuer der englischen Flak. Aber für uns ist es prägnant eine Spazierfahrt, denn unsere Fracht „Made in Germany“ die für englische Häfen bestimmt sein wird, werden wir erst noch in laufenden Häfen an Bord nehmen.
Am nächsten Nachmittag haben wir unsere empfindliche Fracht geladen und laufen nachts zur Heimfahrt aus.
Reumund und der Himmel von Wolken verhangen. Mein noch ungeübtes Auge fixiert in eine lamtschwarze Glöck und findet auch nicht den geringsten Anhaltspunkt.
Theoretisch ist es mir zwar klar, aber in der Praxis erscheint es mir immer wieder wie ein Wunder, daß man bei solch einer Nacht ein Schiff in schneller Fahrt genau an den vorgeschriebenen Bestimmungsort bringt. Aber diese Nacht ist für uns Vorhaben äußerst günstig. Die tiefe Dunkelheit schließt uns zwar vor feindlichen U-Booten, aber für Schnellboote ist es das Wetter. Da gibt es Fortschritt, und bei solch einem Unternehmen steht jeder mit Schweißperle auf Gesichtsfalten, und alle Augen bohren sich nach allen Seiten in die Dunkelheit, denn in den nächsten Stunden gibt es einen lauten, verheißenen Kampf der Augen mit der auch den Feind schützenden Finsternis, und wer den anderen zuerst gesehen hat, hat meist schon gewonnen.

Sein letzter PK-Bericht

Minenlegen an Englands Küste

In dreiviertel Stunde wird die kostbare „Ware“ gelöst

Rudolf Temo, der als Bildhauereileiter unteres Bundesblattes, der „Odenwälderischen Staatszeitung“, aus anderen Verben bekannt geworden ist, hat als Sonderbeauftragter der Reichsregierung eine Sonderkommission sein Leben für Führer und Volk hingegen. Nachdem er fern der Heimat im letzten Jahre Reichsminister der Luft wurde, hat er sich in der letzten Zeit gegen England ein, der mehr als als Warte eines Soldaten er zu tun, den unerschrockenen Mut und die harte Einsatzfreudigkeit von Rudolf Temo zum Ausdruck bringt.
Ein kurzer Anruf des Kommandanten des Torpedoboots um 23 Uhr, und zwanzig Minuten lang taltel sich mein Wagen vorwärts durch das strobische Labyrinth des Hafens zur Außenseite. Ich bin kaum an Bord, als die beiden T-Boote ablegen, denn es ist gerade Fliegeralarm, und von See her sehen wir noch die zahlreichen Scheinwerfer den Himmel abfliegen. Wir fahren durch den Kanal zum Einflughafen. Wir beobachten am nördlichen Horizont häufig aufsteigendes Mündungsfeuer der englischen Flak. Aber für uns ist es prägnant eine Spazierfahrt, denn unsere Fracht „Made in Germany“ die für englische Häfen bestimmt sein wird, werden wir erst noch in laufenden Häfen an Bord nehmen.
Am nächsten Nachmittag haben wir unsere empfindliche Fracht geladen und laufen nachts zur Heimfahrt aus.
Reumund und der Himmel von Wolken verhangen. Mein noch ungeübtes Auge fixiert in eine lamtschwarze Glöck und findet auch nicht den geringsten Anhaltspunkt.
Theoretisch ist es mir zwar klar, aber in der Praxis erscheint es mir immer wieder wie ein Wunder, daß man bei solch einer Nacht ein Schiff in schneller Fahrt genau an den vorgeschriebenen Bestimmungsort bringt. Aber diese Nacht ist für uns Vorhaben äußerst günstig. Die tiefe Dunkelheit schließt uns zwar vor feindlichen U-Booten, aber für Schnellboote ist es das Wetter. Da gibt es Fortschritt, und bei solch einem Unternehmen steht jeder mit Schweißperle auf Gesichtsfalten, und alle Augen bohren sich nach allen Seiten in die Dunkelheit, denn in den nächsten Stunden gibt es einen lauten, verheißenen Kampf der Augen mit der auch den Feind schützenden Finsternis, und wer den anderen zuerst gesehen hat, hat meist schon gewonnen.

Niederträchtige amerikanische Greuelige

Soldatenfriedhof als Bombenübungsplatz - Gefährliche Bege

○ Chicago, 24. Januar.
Die Zeitung „Chicago Daily News“ berichtet aus Washington, das Staatsdepartement habe Grund zu der Annahme, daß die deutschen Militärbehörden bei Verbun einen Bombenübungsplatz einzurichten beabsichtigten, der möglicherweise Amerikas größten Soldatenfriedhof im Ausland, Comagne sous Montauban, einschließe. Die USA-Regierung habe, wie angenommen werde, um Erfüllung gebeten und vermutlich die Gründe auseinandergesetzt, warum das USA-Bot nicht 15000 Soldatengräber Experimentalzwecken zuliebe bombardiert werden möchte. Die Deutschen hätten anscheinend keinen Grund, warum einige amerikanische Soldatengräber veranlassen bleiben sollten, falls der Friedhof sich für den angeführten Zweck als am besten geeignet erweise.
Die jüdisch-protokratische Verbotsreaktion, die einen großen Teil der USA-Presse kontrolliert, legt im Rahmen ihres üblichen Heißhanges gegen die Massenmächte von Zeit zu Zeit besonders gemeine und niederträchtige Greueligkeiten im Welt- und Judentum an den Tag, die heiligsten Gefühle des amerikanischen

Volkes aufzuwecken. So wurde seinerzeit während der Schlacht um Frankreich die infame Behauptung aufgestellt, daß deutsche Truppen das kanadische Weltkriegs-Grennmal auf der Vimpe-Höhe zerstört hätten. Der Zufall wollte es, daß einen Tag später der Führer diesem Grennmal einen Besuch abstattete und die zahlreichen in seiner Begleitung befindlichen Ausländer die wüßige Gegenstandslosigkeit dieser Greueligkeiten mit eigenen Augen feststellen konnten.
Es ist überflüssig zu betonen, daß auch an der neuen Greuelmeldung aus der Gangsterhochburg kein wahres Wort ist. Die jüdisch-angelsächsischen Kriegsgangster haben sich diese Meldung genau so aus ihren schmutzigen Fingern gelogen in der alleinigen Absicht, das amerikanische Volk noch härter gegen Deutschland aufzuheizen. Das deutsche Volk, das auch gegen über den Toten der ehemaligen Gegner die ritterliche Haltung hegt, die bei einer Kulturnation selbstverständlich sein sollte, wendet sich mit tiefem Ekel und heiligem Zorn gegen solche widerlichen Entartungen des propaganistischen Kampfes, die nur in der verantwortungslosen und verjudeten Presse der Demokraten dentbar sind.

Ganze 500 000 Mark

○ Berlin, 24. Januar.
Die Herren Plutokraten in England haben, wie Reuter meldet, wieder einmal „Grußzügig“ in ihre Taschen gegriffen. Ungeachtet ihres postumt Vordiegebedwahrer Attie in die Welt, daß „46000 Pfund Sterling für den griechischen Hilfsfonds gezeichnet worden seien.“
Also 46000 Pfund (etwa 500000 Mark) brachte das plutokratische England für den notwendigen, von ihm in den englischen Krieg gegangenen Bundesgenossen auf. Die Höhe dieser Summe wird erst recht deutlich, wenn man die Ergebnisse der WBL-Opfersonntage in Deutschland in Vergleich stellt. So brachte zum Beispiel der erste Opfersonntag in diesem Jahre (12. Januar) in Berlin über 1,59 Millionen Mark. Das ist also das Dreifache von dem, was die Herren englischen Plutokraten zusammen für die Notleidenden in Griechenland aufbrachten.

Dr. Len in Dortmund

○ Dortmund, 24. Januar.
Auf Einladung der Betriebsleitung Westfalen-Süd sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Len bei westfälischen Industriekreis in Dortmund vor mehreren hundert Betriebsführern des Industriebezirks. An der bedeutamen Veranstaltung nahmen Männer von Partei und Staat, an der Spitze Gauleiter Josef Wagner mit seinem Stellvertreter, sowie zahlreiche Offiziere des Standortorts Dortmund teil. Dr. Len hatte seine mehrstündige Rede unter das Thema „Der Gemeinschaftsgebende in der Wirtschaft“ gestellt.

Bulgarien schließt sich den Juden

○ Sofia, 24. Januar.
Ein im bulgarischen Staatsanzeiger erschienenes Geleß zum Schutze der Nation regelt auch die Rechtsverhältnisse der Juden in Bulgarien. Wie Sade mit, werden aber der Mutter Jude ist. Das Geleß entzieht den Juden das aktive und passive Wahlrecht, den Besitz von Ackerboden und das Recht, im Heer zu dienen. Die Teilnahme der Juden am Geschäftsleben Bulgariens wird auf das Verhältnis ihres Einkommens beschränkt. Den Juden wird fern der Geschäftstätigkeit, aber das Zulassen von nichtjüdischen Frauen sowie die Anstellung von nichtjüdischen weiblichen Hausangestellten verboten. Nach dem Inkrafttreten des Geleßes verlieren die Juden das Recht der Freizügigkeit. Im übrigen enthält das Geleß noch Bestimmungen über geistliche und internationale Organisationen sowie über die Unterbindung von staatsfeindlicher Propagandätätigkeit.

Honnedminister Bartha in Berlin

○ Berlin, 24. Januar.
Der ungarische Honnedminister Bites Bartha trat gestern in Berlin ein. Umbers war er Gauleiter des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel; er folgt am heutigen Freitag einer Einladung des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch.

Kuba soll Bundesstaat werden

○ Washington, 24. Januar.
Der demokratische Senator Smathers brachte einen Gesetzentwurf ein, der es Kuba gestatten würde, als Bundesstaat in die Vereinigten Staaten aufgenommen zu werden.

Kurzmeldungen

○ Der Führer hat den Oberleutnant der Schutzpolizei Korfemann zum Hauptführer und Oberst der Schutzpolizei ernannt.
○ Der stellvertretende Reichsarztführer und stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, Dr. Glom, gab in einem vor den in Kopenhagen anfalligen Reichsdeutschen gehaltenen Vortrag ein eindrucksvolles Bild von den Maßnahmen und Erfolgen der deutschen Gesundheitsführung im Kriege.
○ Im Berliner Auswärtigen Amt haben Bevollmächtigte der Reichsregierung und der litauischen Regierung am 21. Januar ein deutsch-litauisches Abkommen über Vermundungssachen und Entmündigungen und ein deutsch-litauisches Abkommen über Mittelungen und Erbschaften auf dem Gebiet des Personenstandsweises unterzeichnet.
○ Im Haus der Seefischerei in Stettin findet gegenwärtig eine Tagung des Seefischereibundes Ostsee der Auslandsorganisation der NSDAP statt, auf der wichtige, die gesamte Handelsflottenführung betreffende Fragen zur Erörterung stehen.
○ In Brüssel fand am Anlaß eines Besuchs des Korpsführers Büttner bei den Männern der Transportbrigade „Luftwaffe“ ein Kameradschaftsabend statt, auf dem der Korpsführer eine Ansprache hielt, in der sich herausstellte, daß das NSKK seine großen Ertragsbrunnen im Transportwesen auf der Luftwaffe zur Verfügung stellt.
○ Es wird kaum gesprochen am Boot, das mit hoher Fahrt und wildem Rausch durch die rollende, schwarze See schneidet, die man mehr hört als sieht, der schäumende Gischt der Bugle spritzt unentwegt ins Gesicht. Auf der Brücke aber hört man leise Kommandos.
Die Anspannung der Sinne und Kerzen nimmt mit jeder Meile, die uns der englischen Küste näherbringt, zu und dauert Stunden.
„Steuersbord vor aus ein feindliches Torpedoboot“ meldet auf der Brücke der Bohlen am Nachmittags mit ruhiger, klarer Stimme und wendet für zwei Sekunden den Kopf, um logisch wieder durch die Finnen den schwebenden, schattenden Umriss des Feindes zu verfolgen. Stundenschnelle, leise Befehle folgen von der Brücke an die Maschine, eine schnelle Kursänderung, und wir entgehen dem Auge des vorgehobenen feindlichen Küstenschutes.
„Wachbord achtere aus ein feindliches Torpedoboot“! Wieder eine rote Kursänderung und ein doppelt gespanntes Warten. Nein, auch diesmal hat man uns nicht bemerkt. Es ist gut, denn nur in äußersten Notfällen dürfen wir uns verteidigen und von unseren Torpedos Gebrauch machen, da wir eine wichtigere Aufgabe haben und wir dem Feind nicht unsere Aktion des Minenlegens direkt unter seiner Küste dadurch verraten wollen.
Unsere Augen brennen zwar vom pausenlosen Remchen, seit Stunden vorausziehen, und vom Saß des schwarzen Nachmittags, und die Küste des Wintermorgens drang längst empfindlich durch die dicke Nebeldecke, aber die Lage erfordert von einem jeden eine betartige Sinnesanpannung und Ruhe, daß nichts anderes zum Bewußtsein kommt als der Wille, alles zu tun, daß uns nur nichts am Erreichen und Erledigen unserer gestellten Aufgabe hindern soll.
Diese Spannung wird für zwei Minuten noch gelöst, als der Kommandant endlich noch achtern durchgeleitet. Klar zu um Minuten entleert sich das Boot. Einmal löst sich einer der dicken schwarzen Umriffe, die in zwei langen Gliedern auf Wasser angetrieben sind, aus der Reihe und plumpst, von unsichtbaren Händen gehoben, mit tiefem Aufschlag ins Wasser.
In kurzen Zeitabständen folgen die übrigen nach, und in drei Viertelstunden ist die „Ware“

Brasilien protestiert in London

○ Rio de Janeiro, 24. Januar.
Die brasilianische Regierung hat in London Protest erhoben gegen die Verletzung der amerikanischen Eigentumsrechte bei dem britischen Überfall auf die „Kenbana“. Außerdem regte das brasilianische Außenministerium bei der Regierung von Panama einen gemeinsamen Protest aller amerikanischen Staaten gegen den englischen Rechtsbruch an.

Englands Ausverkauf geht weiter

○ New York, 24. Januar.
In Hamilton, der Hauptstadt der Bermuda-Inseln, wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Inseln Morgan und Tupper an die Vereinigten Staaten als Luftstützen auf 99 Jahre verpachtet worden seien. Aus London meldet die NYZ, hierzu, daß die britische Regierung diese Verpachtung beflügelt. Es handelt sich um zwei kleine Inseln, die auf der Südwestküste der Bermudas liegen und für Flugzeugstützen besonders geeignet seien.

Günther Prien:

Mein Weg nach Scapa Flow

Aus dem Leben eines der erfolgreichsten deutschen Unterseebootskommandanten



(Presse-Hoffmann)

Nicht nur in ganz Deutschland, sondern überall in der Welt ist der Name des Mannes bekannt, der in den Reihen der erfolgreichsten deutschen Unterseebootskommandanten steht, und der mit als einer der ersten deutschen Offiziere aus der Hand des Führers die höchste Kriegsangezeichnung entgegennehmen konnte, die das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat. Den höchsten Kopfspreis hat das plutofratige England demjenigen in Aussicht gestellt, dem es gelänge, Kapitänleutnant Günther Priens Tätigkeit als U-Boots-Kommandant zu unterbinden. So gefährlich ist dieser Seeheld in den Reihen unseres Feindes. Wo immer sein Boot aus den Wellen der Nordsee oder des Atlantiks auftaucht, da wird es zum Schrecken der Feinde über dem Meere und zum Glück der deutschen. Seine Torpedos und seine Artillerie sind schon so manchem Handelskapitän zum Verhängnis geworden, dessen Reeder der klingenden Münze britischer Blutstraten zum Opfer gefallen war. Wieviel Tonnage es auch sein mag, die Günther Prien bis zur Beendigung des Krieges noch auf den Grund des Meeres schenken wird — seine bisherigen Taten sind so übertragend, daß sie allein schon genügen um in einer späteren Jahren vorbehaltenden Betrachtung dieses Krieges eine Würdigung zu finden, die weit über dem Rahmen des Alltäglichen steht.

Die Zeit, in der sein Boot zur Ueberholung auf einer Werft lag, hat Günther Prien genutzt, um — wie er sagt — auch sein Leben zu überholen. Er hat sich hingelegt und ein Buch geschrieben, in dem er in einfachen, unerbildeten Sätzen, die aber dennoch an bildhafter Eindringlichkeit keinen Wunsch offen lassen, aus seiner Vergangenheit berichtet. Was er unter dem Titel „Mein Weg nach Scapa Flow“ geschrieben hat, ist so fesselnd, so begehrend, daß man das Buch nicht eher aufgeben möchte, als man es bis zur letzten Seite gelesen hat.

Als Schiffsjunge auf der „Hamburg“

Prien beginnt mit einer Schilderung der letzten Zeit seiner Schülerjahre, in Leipzig, im schlimmen Sommer 1923, als Not und Elend auch nicht an der Tür seiner Mutter vorübergegangen waren. „Die Inflation hatte uns alle gesündigt. Unsere Eltern waren arm geworden“, schreibt Günther Prien über die Zeit, in der seine Mutter den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder dadurch verdienen mußte, daß sie Spigen aus dem Erzgebirge an kleine Läden und an Privatambulanz in Leipzig betrieb. „Es war ein mageres Brot, und manchmal kam's vor, daß es ganz ausblieb.“

In dieser furchtbaren Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs sah Günther Prien den Plan, die Schule zu verlassen und sich der Seefahrt zuzuwenden. „In dieser Zeit über die Zeit, in der keine Mutter den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder dadurch verdienen mußte, daß sie Spigen aus dem Erzgebirge an kleine Läden und an Privatambulanz in Leipzig betrieb. „Es war ein mageres Brot, und manchmal kam's vor, daß es ganz ausblieb.“

Es folgte die Zeit als Offiziers-Anwärter auf dem Frachtschiff „Falsburg“, an die er mit wenig Freuden zurückdenken wird.

Offizier, Kapitän — arbeitslos

Dann begann er die Leiter des Aufstiegs zu erklimmen. Steuermannsexamen und Künterpatent in der Fregate so übernahm ihn die „San Francisco“ als vierter Offizier. Hier wurde ihm die Verantwortung für eine Kollision mit dem Dampfer „Karlsruhe“ auf der Außenweiser zugeschoben. Bange Wochen brauchten an, in denen er um den Verlust des Patents fürchten mußte.

Ende Januar 1932 behand Günther Prien die Prüfung als Kapitän auf großer Fahrt; und obgleich er geholt hatte, endlich über den Berg zu sein, sollte er nun auch als Folge des wirtschaftlichen Niederganges die Zeit der Arbeitslosigkeit kennenlernen, die damals manchen befähigten jungen Menschen der Verzweiflung in die Arme getrieben hat. Um überhaupt etwas zu tun, versuchte er sich als Schriftsteller und später als Bürovorsteher bei einem Rechtsberater. In beiden Fällen reichte jedoch die Tätigkeit nicht aus, um das nackte Leben zu fristen.

Was nun? Der Mutter konnte er nicht zur Last fallen. Er schloß sich der nationalsozialisti-

Kindesentführung in Wien

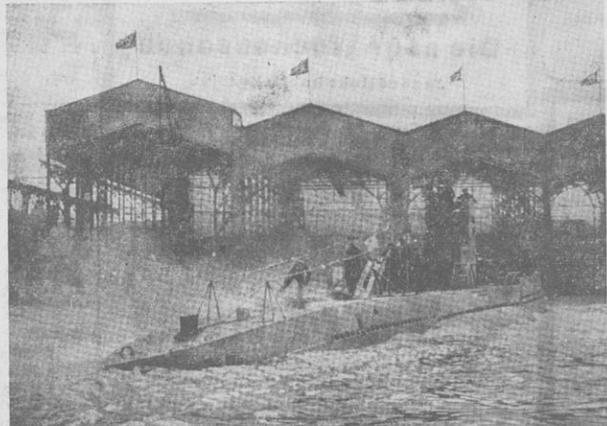
Wien, 24. Januar.

Eine Unbekannte löste die vollstehende Anklage unter dem Vorwand in die Räume der Säuglingsheimen zu begeben ließ, daß dort die Säuglinge zu verhehlen ließen. Die Unbekannte ließ Frau Sebastian in Vorzimmer warten, während sie mit dem Kinde sich angeblich zur Untersuchung zu einer Verzicht begeben wollte. Im Wirklichkeit verließ die Unbekannte mit dem Säugling durch einen Nebenausgang die Säuglingsheim und blieb verhaftet. Die Polizei hat die Nachforschungen nach der Kindesentführerin aufgenommen.

schon Bewegung an und fand als einfacher Freiwilliger Aufnahme im Arbeitsdienst. Schon nach wenigen Wochen ernannte man ihn dort zum Kameradschaftsführer, später zum Kolonnenführer. Hier hatte er Gelegenheit, seine Führereigenschaften zu beweisen und so zu handeln, wie es das Wohl der Gemeinschaft verlangt — mochte das für den einzelnen manchmal auch noch so schwer sein.

„Ich fing wieder von unten an“

Das Verlangen nach der See war in Prien immer lebendig geblieben. Als daher die Nachricht kam, daß die Kriegsmarine zur Ergänzung ihres Offiziersnachwuchses frühere Handelschiffsoffiziere einstellte, „pate es mich übermächtig. Auf die Frage, ob ich mitmachen wollte, antwortete ich mit „Ja“. So kam es, daß ich im Jahre 1933 in Cera und bei der Kriegsmarine eintrat. Ich fing wieder einmal ganz von unten an, als Matrose.“



Das Boot vor seiner Bauwerft.

Aufnahmen: OTZ.-Archiv (2).

Damit begann für ihn ein neues Leben. Seine militärische Ausbildung bis zum Offizier erfolgte in dem Geiste des Ganges. „Wer auf der Preußen Fahne schwört, hat nichts mehr, das ihm selbst gehört“. Nach der normalen Ausbildung und der besonderen auf der U-Boots-Schule in Kiel kam die Praxis, die ihm im Herbst 1933 als Oberleutnant zur See das Kommando eines eigenen U-Bootes brachte.

Gnade Gott denen ...

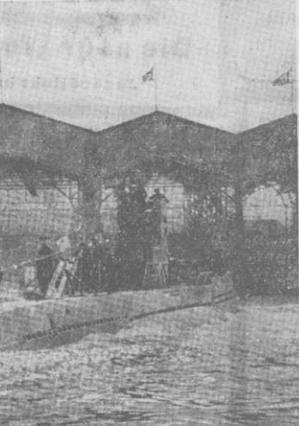
Der Ausbruch des Krieges überraschte sein Boot während einer Übung auf See. „Gnade

gott, U. befohlen. Auf dem Tisch liegt eine Karte: Scapa Flow!

„Hier sind die üblichen Unterplätze der englischen Flotte. Alle sieben Einfahrten in die Bucht werden gesperrt und gut gesichert sein. Trotzdem könnte ich mir vorstellen, daß ein entschlossener Kommandant hier herein kann. Es wird nicht einfach sein. Aber trotzdem glaube ich, es müßte gehen.“ So erklärt der K. d. U. und fährt dann fort: „Ich hoffe, daß Sie mich recht verstehen, Prien. Sie sind in Ihrem Entschluß völlig frei. Wenn Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß sich die Unternehmung nicht durchführen läßt, melden Sie es mir. Es fällt dann absolut kein Wafel auf Sie, Prien. Sie bleiben für uns immer der alte.“

„Und wir sind durch“

Und Prien entschied sich nach mehrstägiger Ueberlegung, das Unternehmen zu wagen. Es

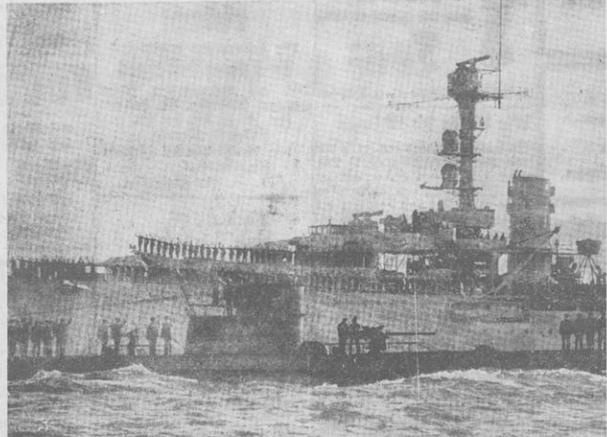


gelaug. Und es gelang auch, das Boot glücklich aus dem todbenden Hengestessel wieder nach Hause zu bringen.

„Langsam quält sich das Boot durch den Engpaß. Es ist dunkel um uns. Nur aus der Ferne bringt verhallend, immer leiser, der Knall der freietenden Wasserbomben hinter uns her.“

Dann liegt das Meer vor uns. Das große, weite, freie Meer — endlich unter dem endlosen Himmel.

Und aus tiefer Brust aufatmend geht ich mein Kommando, das letzte Kommando dieser Aktion:



Begrüßung bei der Heimkehr von Scapa Flow durch einen deutschen Kreuzer

Gott denen, die so 'nen Krieg verschuldet haben.“ Mit diesem Ausspruch wird die Sonderung des Hundstuns aufgenommen. Nun gilt es zu handeln. „Kurs 220 Grad, da will ich operieren“, lautet die Entscheidung des Kapitänleutnants.

Nach anfänglichem Jagdpech zeigen sich bald die ersten Erfolge. Dampfer auf Dampfer wird auf den Grund des Meeres geholt. Bald kommt der Befehl, der Prien mit seinem Boot weit nach dem Norden hinauszuführt. In der Gegend von Narvik soll er englische Truppenlandungen verhindern. Hier gerät er in eine enge Klemme und entgeht nur durch einen Zufall der Vernichtung seines Bootes.

Und dann wird er eines Sonntags nach dem Essen aus der Messe des Wohnschiffes zum

„An alle Stellen. Ein Schlachtschiff vernichtet — ein Schlachtschiff torpediert — und wir sind durch!“

Lachen... Schreien... Hurra-Gebrüll...“

Mit dem Empfang beim Führer läßt Kapitänleutnant Prien sein Buch ausklagen. „Stolz und Glid... Ich fühle sie in dieser Stunde, ich müßte ein Vagner sein, wenn ich's nicht offen erkennen wollte. Das Schicksal hat mich hoch emporgehoben in diesem Augenblick. Und doch, ich weiß, ich sehe hier zugleich für viele andere, die namenlos und stumm dem gleichen Kampf gekämpft haben wie ich. Nur der Erfolg hat uns geschieden. Was aber ist Erfolg? Man mag ihn Glid nennen oder Gnade. Das aber, worauf es ankommt unter Wagnern, ist allein, das Herz eines Kämpfers

zu haben und sich selbst vergeßen zu können um der Sache willen, der man dient.“ Und was muß das für ein Mann sein, der solche schlichten, fast behaglichen Worte findet über die glücklichste Stunde seines Lebens! Was ist Erfolg, was ist Glid — das Herz eines Kämpfers zu haben, ist die Hauptsache. Und das hat Günther Prien. Das merkt man aus jedem Abschnitt seines großartigen Buches.

Das Buch Günther Priens, „Mein Weg nach Scapa Flow“ ist im Deutschen Verlag Berlin erschienen. Es umfaßt 191 Seiten und ist mit 64 schönen Aufnahmen ausgestattet. In seiner Schlichtheit, in seinem Humor und in seiner Wärme ist es ein wahres deutsches Volksbuch. Friedrich Galt.

Mit der Pistole auf die Kaffirerin

Breslau, 24. Januar.

Eine Einbrecherbande von sieben Jugendlichen im Alter von 18 bis 20 Jahren hat sich vor der Breslauer Straßammer zu verantworten. Der Jüngste, Günther Tschöde, war der „schwerste Junge“ und wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen erhielten Zuchthaus- und Jugendstrafen bis zu drei Jahren. Die Bande hatte sich zum Teil schwerer Verbrechen schuldig gemacht, die den Jugendlichen, falls sie schon älter gewesen wären, die Höchststrafen eingebracht hätten. Sie führten ihre Diebstähle fast immer nachts aus, wobei die Rollen genau verteilt wurden. So brachen sie in Geschäfte, Wohnungen und Werkstätten ein und nahmen mit, was ihnen in die Hände fiel. Am März vergangenen Jahres wollten sie einen ganz großen Schlag führen. Der eine erhielt eine Pistole in die Hand gedrückt und sollte bei Widerstand sofort schießen. So fielen sie über eine Kinofabrikantin her, die jedoch nicht verblüffen ließ und sofort um Hilfe rief. Kurze Zeit später konnte die Bande festgenommen werden.

Geistesgestörter ermordet seinen Sohn

Kybnitz, 24. Januar.

In einem Anfall geistiger Unmächigkeit tötete der 30 Jahre alte Anton Probst aus der scheidtischen Provinzstadt Kybnitz seinen erst drei Wochen alten Jungen den Hals durch, so daß das Kind sofort tot war. Der Täter verübte dann einen Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Rasiermesser eine Schnittwunde am linken Unterarm beibrachte. Probst, der von der Gendarmerie festgenommen wurde, war erst vor kurzer Zeit aus einer Heil- und Pflegeanstalt entlassen worden.

Zuchthaus für junge Feldpoliträuberin

Eine siebzehnjährige Polstererin, die in der Nähe Kottbus eine Postdienststelle übernommen hatte, stahl aus Feldpostkassen Wollfäden und andere Gegenstände. Jetzt darf sie eineinhalb Jahre im Zuchthaus darüber nachdenken, wie vermerktlich ihre Tat war, und wie schnell sie ihr ganzes Leben verpulvert hat.

Siebzehnjähriger überwältigt Wilderer

Ein siebzehnjähriger Fortschleifling stellte — ohne Waffen — im Walde bei Tam bach einen Wilderer. Durch sein mutiges Verhalten konnte er den gewerksmäßigen Wilderer überwältigen und in das Forsthaus bringen. Für diese Tat wurde der Junge jetzt von der Deutschen Jägergesellschaft ausgezeichnet und belohnt.

300 Jahre altes Getreide gefunden

Bei Ausgrabungen in einem Keller der Burg ruine Piching wurde Getreide gefunden, das mehr als 300 Jahre alt sein dürfte. Die Burg ist im Jahre 1610 abgebrannt und war seither völlig verlassen. Eine Probe des gefundenen Getreides wurde dem Landwirtschaftsmuseum in Prag zur sachlichen Untersuchung übergeben.

Neun Monate Gefängnis für blauen Montag

Auf recht fühlbare Weise mußte sich ein Mann, der bei einem Pfeifehersteller in Etendal beschäftigt war, belächeln lassen, daß es in der heutigen Zeit nicht angängig ist, dem blauen Montag als Dauerurlaub zu hulstigen. Er hatte wiederholt trotz Ermahnungen seines Meisters an Montagen gefeiert und erhielt für diese Arbeitslosigkeit vom Schnellrichter neun Monate Gefängnis.

Druck und Verlag NS-Gauverlag Meier-Gems GmbH, Ammersee-Station München, Verlagsleiter Hans Gsch. Hauptverleger: Alois Jäger, verantwortlich für die Kaffee- und Samen, Chef vom Dienst: Friedrich Galt, verantwortlich für den Abdruck, alle in Etendal, Bremer Schillingstraße Hans Graf Reichard, Verantwortlicher Redakteur: Karl Schanz, Etendal, zur Zeit ist die Ausgabepreisliste Nr. 21 für alle Ausgabungen.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an
Anni Garen, geb. Garen
Bernhard Garen
 3. St. Leinin. in einer H₃-Täg.-Wst.
 Leer
 3. St. Eidinghaußen 29 b. Bad Deynhaußen 3. St. i. Felde

Ihre Verlobung geben bekannt
Anna Hesse
Johann Elsen
 Gefr.
 Stiefhaußen Selverde, 3. St. im Felde
 Januar 1941

Ihre Verlobung geben bekannt
Viola Reimes
Herk Jonas
 cand. chem.
 H-Unterscharführer d. Ref.
 Rüneburg 3. St. im Felde
 Wischenbrucherweg 98
 21. Januar 1941

Am Abend des Dienstag, 21. Januar, ist unsere Mutter
Anna Lumme
 geb. Otten
 im 94. Lebensjahre sanft eingeschlafen.
 In tiefem Schmerz
Hanns Lumme
Hermann Lumme
Dr. med. Georg Lumme
Elisabeth Schrader, geb. Lumme.
 Berlin, Bad Homburg v. d. H., Bardowieck,
 den 22. Januar 1941.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Neutorstraße 23, am Sonnabend, dem 25. Januar, um 13 Uhr statt. Das feierliche Requiem morgens um 7 Uhr in der kath. Pfarrkirche.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.
Gesdwiſter Hübner
 und Angehörige.
 Leer, den 23. Januar 1941.

Allen, die uns zu unserem schweren Verluste ihre liebevolle Teilnahme bewiesen, innigen Dank.
Gesdwiſter Flügge.
 Leer, den 23. Januar 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den tröst- und hilfreichen Beistand beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern innigsten Dank.
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Familie F. Kleen.
 Nortmoor.

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
„Oberledingerland“ e. G. m. b. H., Nahaude
Generalversammlung
 am Sonnabend, den 1. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr, bei Freese, Marienhöhe
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz 1939/40. Entlastung des Vorstandes, sowie des Aufsichtsrats und des Geschäftsführers.
 3. Beschlusfassung über die Verteilung des Reingewinns 1939/40.
 4. Statutengemäße Wahlen.
 5. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 6. Sonstiges.
 Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus.
Nahaude, den 17. Januar 1941.
Der Vorstand.
 van Deest. Lühring. Selben.

Filmstelle Fißlum
 Die Gaukfilmstelle zeigt am Sonntag dem 26. Januar 1941, im Diekensen Saale den Film:
Ein Mann auf Abwegen
 Anfang pünktlich 19.30 Uhr.

„Deutsche Christen“
 (Nationalkirchliche Einung)
 Ortsgemeinde Leer
 Sonntag, den 26. Januar, vormittags 10 30 Uhr im Tioli-Saal
Einführung von Pastor Klinger
 durch Kirchenrat Stüber, Eisenach
 Zu dieser Feierstunde sind alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen.

Lichtspiele
Remels
 Nur noch Sonnabend, abends 8 Uhr,
Jud Süß
Die neue Wochenschau
 Jugendliche haben Zutritt.

Überingsfehn - B. Janßen
 Am Sonntag, dem 26. Jan., ab 17 Uhr:
Gemüthlicher Tanz
lernt Deutsche Kursive!
 Zu einem sofort beginnenden
Anfänger-Lehrgang
 werden am Montag, dem 27. Januar 1941, 20 Uhr, in der Berufsschule noch einige Anmeldungen entgegengenommen.
Ortsvereinigung Deutsche Stenographenchaft im Berufserziehungswerk Leer.

Warum husten Sie?
 Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten
Bergona Brust- und Lungentee
 Mk. 1.19. — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt:
Einhorn-Apotheke, Emden
Löwen-Apotheke, Leer
Schwanen-Apoth., Norden
„Lindenhof“, Nortmoor
 Sonntag,
 den 26. Januar 1941
Tanz
 Es ladet freundlich ein **H. Töpfer**

Wie bleibe ich schlank?
 Einformige Ernährung verlangt den Gesamtstoffwechsel und führt leicht zu Aufschwellung des Körpers durch Gewebewasser. Man vermeidet und beseitigt die Aufschwellung durch „Frauenzauber“, die silbernen Schlankeits-Dragees. Leer: Drogerie Alts, Drogerie Drost, Drogerie Hafner, Drogerie zum Apollonboon.

Der billige Gemüse- und Obstverkauf
 findet statt jeden Sonnabend, 12 Uhr Neeremoor, 12 1/4 Uhr Warfingsfehn usw., 2 Uhr Zimmelfehn, bis 5 Uhr Stadthof, Weiglshof, Stotthof, Stekrüben, Weigeln usw. **Leer s.**

Wagenplane
 impr. **Keinen Segeltuch** (Neuanfertigung)
 Noch Größen 4x5 m vorrätig.
Kr. Lammer,
 Sade-Plane,
 Bremen-Burg.
 Von Sonnabend 10 Uhr ab
Hotstohl, Weiglshof, Stekrüben, Charlotten usw.
Leer, Filiale Leer, Adolf-Hitler-Straße 13.

Im Auftrage der Erben der Witwe des Schiffskapitäns Stephan Diekhoff in Warfingsfehn habe ich die
Kolonialstelle
 Haus Nr. 288
 zur Gesamtgröße von 2,29,72 ha unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten bitte ich, ihr Gebot bei mir baldigst abzugeben.
Leer. L. Windelbach, Grundstücksammler.

Meine Verlobung
 mit Hans Vorsh ist meinerseits
aufgehoben
Ganni Baumann
Überingsfehn 11.
Weener- Stapelmoorer Stelacht
 Die Hebung des bewilligten Schöpfungsbetrages 50% der Beitragsliste, findet statt am Dienstag, 28. Januar, von 10-11 Uhr bei Gastwirt Hiffen in Weener, von 14-16 Uhr bei Hinrichs, Stapelmoor.
Die Stelächter.

Was ist denn mit Ihnen los?
 Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche **Husta-Glycin**. Das bringt schnell Hilfe und wohltuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. FI. RM 1.-
Leer:
 Drog. Hafner, Brunnenstraße
 Drog. Alts, Adolf-Hitler-Str.
 Drog. Drost, Hindenburgstraße

Zu verkaufen
 Komplette **Stauraüstung** zu verkaufen. **W. Harms, Leer, Sägemühlstraße 4.**

1 guterh. Photoapparat (8x9) mit Stativ
 1 Schifferklavier und
 1 Waldzither zu verkaufen. **Johann de Boer, bei H. Ufen, Diderikum.**
 9 **Wochen tragende Sau** gegen ein Schlachtschwein zu verkaufen, evtl. zu verkaufen. **Johann E. Schön, Friedeburger-Weesmoor.**

Flotte junge Kuh zu verkaufen oder gegen Tragweibetier zu verkaufen. **Jütting, Kleihufen, Fernruf Neeremoor 22.**
 Anfang März kalbende **Kuh** zu verkaufen. **Dirk Lücht, Neeremoor-Kolonie.**
 1 **farbenreines Auktalbf** zu verkaufen. **Gerh. Taimann, Beenhäuser-Kolonie.**
 Habe eine 6jährige vollingetragene **Stute** zu verkaufen. **Gerhard Germann, Hüttsburg, Fernruf Norden 2280.**

Kolonialstelle
 Haus Nr. 288
 zur Gesamtgröße von 2,29,72 ha unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten bitte ich, ihr Gebot bei mir baldigst abzugeben.
Leer. L. Windelbach, Grundstücksammler.

8 Pferde
 und zwar:
 1 12jährige schwarze Krämienstute, belegt von „Ebbö“,
 1 9jährige Schimmelstute, belegt von „Erich“,
 1 6jährige braune Stute, belegt von „Erich“,
 1 4jährige Dunkelblauschimmelstute, belegt von „Ebbö“,
 1 3jährige Schimmel (Wallach)
 1 2jährige Schimmelstute,
 1 1jährige Stutfüllen, schwarz,
 1 1jähriges Fhengstfüllen, braun,
 ferner:
 5 Aderwagen, 2 Erdkarren, 1 Milchwagen, 2 Zweifahrerpfähle, 3 Einsharppfähle, mehrere Eggen, Ader- und Wagenschleppre, Sillen, Knüppel, 1 Tauchseil, 1 Düngelarre, 1 Pant, 1 Mäsegentriebe (500 Liter Stundenleistung), 1 1-PS-Motor mit Transmission, 1 Kornweber, 1 Handkalkulator, 2 Bettstellen usw.
 auf 6monatige Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.
Die vorzügliche Stammviehherde
 (30 Stück)
 gelangt Dienstag, den 4. Februar, nachm. 1 Uhr, zum Verkauf Norden, den 10. Januar 1941.
Fjaden, Schulmann, Preußischer Auktionator, Auktionator.

Zu kaufen gesucht
 Gesucht schwere 2jährige sowie 1jährige vorgemerzte **Bullen** mit 4000 Liter u. 3,3% Fett. **Hugo Janßen, Leer, Mühlentstr. 44, Fernruf 431.**
Kraftwagen
 2 1/2-4 Tonnen, sofort zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter Nr. 133 an die D.I.Z., Weener.
Leber- oder Gummistiefel wasserdicht, Größe 40-41, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter 2 53 an die D.I.Z., Leer.

hochtragende Kühe und Rinder sowie Fettvieh
 Bitte um Angebote.
Johann Waten, Fesell, Fernruf Bagband 9.
 Suche gegen Kaffe einen **Kraftwagenanhänger** 4-6 Tonnen Tragkraft, anzukaufen.
Zan Böning, Kohlenhandlung, Digmeyerverlaant, Kreis Leer, Diefriesland, Fernruf Nr. 40.

Zu kaufen gesucht
 Gesucht schwere 2jährige sowie 1jährige vorgemerzte **Bullen** mit 4000 Liter u. 3,3% Fett. **Hugo Janßen, Leer, Mühlentstr. 44, Fernruf 431.**

Wohnungen
 2-3-Zimmer-Wohnung zum 1. Februar oder später gesucht. Schr. Angebote unter 2 55 an die D.I.Z., Leer.
Wohnung mit 1/2 ha Land und 1/2 ha Weidenland zu verpachten. **K. Körte, Bülenerfehn 54.**

Wohnungen
 2-3-Zimmer-Wohnung zum 1. Februar oder später gesucht. Schr. Angebote unter 2 55 an die D.I.Z., Leer.

Wohnungen
 mit 1/2 ha Land und 1/2 ha Weidenland zu verpachten. **K. Körte, Bülenerfehn 54.**

Wohnungen
 mit 1/2 ha Land und 1/2 ha Weidenland zu verpachten. **K. Körte, Bülenerfehn 54.**

Wohnungen
 mit 1/2 ha Land und 1/2 ha Weidenland zu verpachten. **K. Körte, Bülenerfehn 54.**

Wohnungen
 mit 1/2 ha Land und 1/2 ha Weidenland zu verpachten. **K. Körte, Bülenerfehn 54.**

Fälschung aus Fabelhaftigkeit

Ein Mollereierwaller aus dem Kreise Leer hatte sich vor dem dortigen Amtsgericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, Buttermilch in den Verkehr gebracht zu haben, die einen Zusatz bis zu dreißig vom Hundert Wasser aufwies. Der Angeklagte entzündete sich mit Arbeitsüberlastung. Zudem erklärte er den hohen Wassergehalt mit einem Mangel in der technischen Anlage, der inzwischen aber beseitigt worden sei. Das Gericht konnte ihn aber nicht von einer gewissen Fälschtheit freisprechen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von fünfzig Reichsmark, im Nichtbezugsfalle zu einer Haft von einem Tag für je fünf Reichsmark. Der Angeklagte nahm das Urteil an, so daß es rechtskräftig geworden ist.

Reisemarkt zum 30. Januar

Am 30. Januar löst die Deutsche Reichspost bei sämtlichen Postämtern und in den Poststellen eine Sondermarke ausgeben, deren Markenbild den Kopf des Führers und des Duce trägt.

Durch das neue Wertzeichen wird die deutsch-italienische Markenüberhöhung im gegenwärtigen gemeinsamen Weltmarkt der beiden europäischen Nationen vor aller Welt in besonderer Weise hervorgehoben und sinnvoll dargestellt. Das Wertzeichen zu 12 Pf., und einem Zuschlag von 38 Pf., der dem Kulturfonds zuzuführt, wurde von Professor Richard Klein in München nach Entwürfen des Reichsbildüberwachungsamtes in Berlin im Zusammenwirken mit dem Reichsbildüberwachungsamt in Italien für die Markenverwaltung, gibt demnach eine Markenreihe von sechs Werten in ähnlicher Ausführung heraus, deren Markenbild neben den Köpfen des Führers und des Duce je einen deutschen und italienischen Soldaten zeigen wird.

Wer will Marineoffizier werden?

Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt zum 1. Mai 1941 Offiziersanwärter für die Verwaltschaftsämter der Reichsmarine, der Kriegsmarine, ein Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder diesen gleichwertiger Schuljahrsbeginn zu Ostern 1941 in die 8. Klasse versetzt werden. Sie können sich sofort bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Annahmestelle, in Kiel melden.

Solange sie von der Inspektion des Bildungswesens der Marine angenommen sind und ihre zukünftige Schulbehörde Führung und Leitung als ausreichend anerkennen, erhalten sie nach ihrer Einstellung das Reisegeld.

Ansicht erteilen die Marineoffiziere bei den zuständigen Reichsbehörden, das auch zu weitergehenden Auskünften bereit ist.

Sofort einladen und abfahren!

Neue Bestimmungen in Kraft getreten

Am 30. Dezember 1940 wurden neue Bestimmungen über die Entladung und Abfuhr von Waren getroffen. Die Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Empfänger von Gütern und deren Beauftragte (zum Beispiel Speditionen und Fuhrunternehmer) sind verpflichtet, die Güterfortbewegungsmittel sofort nach Berechtigung, und zwar Eisenbahnübergangswegen, Straße und Fahrzeuge des Güterverkehrs, soweit nicht weitergehende Vorschriften bestehen, innerhalb der festgelegten Entladefrist zu entladen und, sofern die Entladestelle dem öffentlichen Verkehr dient, unverzüglich für die Abfuhr dieser Güter zu sorgen. Dies gilt insbesondere auch für die Mitgutachten sowie für die Sonn- und Feiertage mit Ausnahme des 1. Januar, des ersten Overtages, des ersten Pfingsttages und des 25. Dezember, sofern hierzu nicht andere Bestimmungen getroffen werden. In gleicher Weise sind die Auslieferer von Gütern und deren Beauftragte verpflichtet, die Güterfortbewegungsmittel sofort nach Berechtigung, und zwar Eisenbahnübergangswegen, Straße und Fahrzeuge des Güterverkehrs, soweit nicht weitergehende Vorschriften bestehen, innerhalb der festgelegten Beladefrist zu beladen.

Soweit die Empfänger bisher ihre Güter mit eigenen Mitteln entladen und abfahren lassen und über eigene Kräfte und eigene Fahrzeuge verfügen, sind sie verpflichtet, die vorgedruckte Entladung und Abfuhr mit diesen durchzuführen. Alle am Güterverkehr Beteiligten sind verpflichtet, Vorzüge zu treffen, das Benachteiligungen über den Eingang von Gütern

Auch in Ostfriesland Holzgasanstalten

Entscheidende Neuerung auf dem Gebiete der Verkräftung des Verkehrs

In Kürze wird unser Wirtschaftsgebiet in das Reich der Holzgasanstalten einbezogen, die sich in verschiedenen Bezirken des Reiches gut bewährt haben.

Es sind eine der größten Veränderungen im Straßenbilde der Städte, Kleinstädte und Dörfer nach dem Weltkriege haben Tankstellen und Kraftfahrzeuggruppen geschaffen. Ob vor allem die Wälder wie Blitze aus dem Boden geschossen sind und gelben Zweckbauten schon waren, ist eine andere Sache. Professor Wispow vom Baupflegeamt der Provinzialverwaltung hat in seinem Kampf für die

Einordnung in das Landschaftsbild

viel erreicht, aber vieles bleibt in dieser Hinsicht noch der Zukunft vorbehalten.

Diese Tankstellen liegen aus wirtschaftlichen Gründen zum Teil still. Aber nicht lange mehr, und wir werden viele in anderer Form und gut eingebunden in das Landschaftsbild wieder sehen. Das werden die Holzgasanstalten sein. Einzelne dieser Art sind bereits vor diesem Kriege eingerichtet worden und haben sich gut bewährt. Aber erst jetzt ist es so weit, daß das ganze Gebiet in das Reich der Holzgasanstalten einbezogen werden kann.

Die Fahrversuche mit diesem Kraftstoff wurden bereits vor neun Jahren vorgenommen. Durch die unermüdlichen Fortschritte wurden gute Ergebnisse erzielt. Zunächst begann man als Treibstoff nicht nur Holz, sondern auch Holz mit Benzinzusatz zu nehmen. Auch und nach dem man zu einer brauchbaren Lösung. Auf der gleichen Linie lagen auch die Versuche mit den festen Brennstoffen. Aber diese Gaserzeuger sind dem Vorkommen des Torfes gemäß an bestimmte Gegenden gebunden.

Holz aber gibt es überall

Dieser Rohstoff steht uns in erheblichem Maße zur Verfügung und ist an seine Einfuhr gebunden. Bei entsprechender Bewirtschaftung wächst dieser Rohstoff immer nach. Und was besonders wertvoll dabei ist, man kann zu der Erzeugung von Holzgas alles Holz benutzen, ob es sich um minderes Holz, Weichholz, hartes Holz, Kiefernholz, Kiefer, Brennholz oder um das Abfallholz der verarbeitenden Industrien handelt. Durch diese Erkenntnisse ist es gelungen, in der letzten Zeit zur weiteren Steigerung der Verwendung von Holzgas zu kommen. Auch der Krieg hat dieser Aufgabe einen weiteren Antrieb gegeben, da die vorliegenden Untersuchungsergebnisse die Möglichkeit eines Ausbaus der Verkräftung auf diesem Gebiete zeigen. Gleich zu Beginn der Feindschaften wurde deshalb ein Generator-Stab ins Leben gerufen,

der aus allen Versuchen den besten und zweckmäßigsten Gaserzeuger für die Kraftwagen auswählte. Einen weiteren Schritt bedeutete die Gründung einer Gesellschaft für Holzgasgewinnung, die die Aufarbeitung von Holzgas betreibt. Diese wird auf allen Holzammelpfählen erfolgen, die überall in unserem Bezirk, wo die Holzgasgewinnung gegeben ist, eingerichtet werden. Nach Möglichkeit werden diese

Holzgasanstalten alle fünfzig Kilometer

eingerichtet, so in Sildesheim, Göttingen, Hameln, Celle, Lüneburg, Alfeld, Nienburg, Heine, Goslar, Holzminden, Etade, E m b e n, Braunschweig, Osabrück und vielen Zwischenstellen in unserem Wirtschaftsgebiet.

Bei dieser Planung werden alle die verkehrsgünstig gelegenen Tankstellenbetriebe eingeschlossen, die mit guten Kundenbeziehungen und günstigen Zufahrts- und Abfahrtsmöglichkeiten auch für große Kraftwagen versehen sind. Dieser Einsatz von Holzgas hat nichts mit Kriegsmassnahmen zu tun. Hier handelt es sich um eine Planung auf weite Sicht. Denn auf dem Gebiete der Verkräftung werden sich große und gewaltige Aufgaben ergeben, die aus dem Bedarf kommen.

Dieses Betreibungen sind auf dem Gebiete der Torfgaserzeugung

schon seit langem vorhanden. Aus unserem heimischen Kraftstoff gewinnt man — worauf wir erst vor kurzem hingewiesen haben — einen sehr guten Torfrohstoff, der sich vorzüglich für die Gas-erzeugung, die auf die Kraftwagen eingebaut werden, eignet. Der Heizwert beträgt rund 7500

Gute Erfindungen sind auszuwerten

Eine wichtige Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront

In einer voll ausgenützten Wirtschaft, wie wir sie heute in Deutschland haben, und zumal in einem Kriege, der die höchsten Anforderungen an unser Volk stellt, ist es zwingend notwendig, auch die kleinste Erfindung, die unserer Wirtschaft, Wirtschaft oder Technik irgendwie nützen kann, auszuwerten. Jede Vereinfachung oder Verbesserung des Arbeitsvorganges trägt wesentlich zur Verknappung von Menschen und Rohstoff zu unserem Siege bei.

Da der Erfinder, insbesondere der unbedeutende, vielfach auf diesem Gebiet hilflos ist, greift hier das Amt für technische Wissenschaften der D A F, mit seinen Abteilungen in den Gauen helfend und fördernd ein.

Die planmäßige Erfinderbetreuung durch das Amt und seine Gauenstellen kann erst richtig gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß laufend über tausend Vorschläge bearbeitet werden, von denen ein beachtlicher Teil als vorwissenschaftlich verworfen angesehen werden kann. Die Beratung des Erfinders ist zunächst eine rein technische. Nach Klarstellung der Unterlagen wird geprüft, ob der Erfindungsvorschlag oder Verbesserungsvorschlag überhaupt ausführbar ist, ob er einen Fortschritt verpricht und als brauchbar bezeichnet werden kann. Erst wenn eine Patentanmeldung angebracht ist, wird dem Erfinder der Gang dieses Verfahrens erläutert und für den bedürftigen Volksgenossen wird dafür gesorgt, daß ihm für die Vertretung seiner Anmeldung ein Patentanwalt zugeordnet wird, der zunächst gebührenfrei tätig wird. Eine Prüfung auf Neuheit und Patentwürdigkeit sowie die Durchführung von Patentanmeldungen erfolgt im Rahmen dieser Beratungstätigkeit nicht; denn die erstere Aufgabe gehört zu denen des Patentamtes, die letztere

findet die Patentämter zuständig. Des minderbemittelten Erfinders können aber, wenn eine Patentanmeldung zweckmäßig erscheint, durch das Amt für technische Wissenschaften der Deutschen Arbeitsfront die amtlichen Anmeldegebühren darlehensweise zur Verfügung gestellt werden. Der Antrag ist an die Gauenabteilung zu richten.

Ein Schutzrecht erteilt, dann kann eine Beratung hinsichtlich der Auswertung der Erfindung erfolgen. Auch in allen anderen Fragen des Patent- und Erfindungswesens leisten die Abteilungen für technische Wissenschaften hilfreiche Dienste, sei es in Lizenzvertragsangelegenheiten, in Patentstreitigkeiten oder in Fragen der Gefolgschaftserfindung.

Der Abteilung für technische Wissenschaften in unserem Gau, Bremen, Sachhofstraße 32 II (Gauaufsichtsstelle, Patentamt, 3. Meißner) stehen die notwendigen Sachverständigen als hauptamtliche oder ehrenamtliche Sachbearbeiter für die Erfinderbetreuung zur Verfügung. Ein ratfahrender Erfinder wendet sich zweckmäßig zunächst an die für ihn zuständige Abteilung seines Kreises. Sobald dort die Unterlagen übersandt sind, erfolgt die weitere Bearbeitung durch die Gauenabteilung.

Den Erfindern entstehen durch die Beratung keine Unkosten. Lediglich für die Uebersetzung von Erfindungsvorschlägen hinsichtlich ihrer praktischen Brauchbarkeit ist eine Schutzgebühr von drei Reichsmark zu zahlen. Diese entfällt, wenn der Erfinder nachweisbar minderbemittelt ist.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß nur derjenige die Einrichtung der Erfinderbetreuung in Anspruch nehmen soll, der von der Technik, auf die sich seine Erfindung bezieht, wirklich etwas versteht.

Für die Arbeitsdienstführerinnen wird gesorgt

Bedeutende Verbesserungen bezeugen hohe Anerkennung

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend hat mit seinen 2000 Lagern Kriegswichtige Hilfe in gewaltigem Umfange geleistet und laufend 90000 Familien, die vornehmlich auf dem Lande leben, betreut. An der Westgrenze ist den deutschen Rückgefuhrten geholfen und in den Familien in den neuen Ostgebieten und im Protektorat ist wertvolle Arbeit verrichtet worden. Die vom Führer selbst vollzogene Regelung der Fürsorge und Versorgung ist daher eine verdiente Anerkennung.

Unterschied zwischen Fürsorge und Versorgung. Die verantwortungsvolle Aufgabe, die den Führerinnen im Reichsarbeitsdienst gestellt ist,

veranlaßt den Staat, für die Reichsarbeitsdienstführerinnen zu sorgen, und zwar nicht nur indem er ihnen während ihrer Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst eine angemessene Lebensmöglichkeit gibt, sondern auch durch die Sicherstellung einer ausreichenden Fürsorge und Versorgung im Falle des Ausbleibens aus dem Reichsarbeitsdienst in Form von Beschäftigungsfürsorge und Versorgung, Dienstleistungsfürsorge und -versorgung und Hinterbliebenenversorgung.

Das Fürsorge- und Versorgungsgesetz für die weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und ihre Hinterbliebenen gewährt Fürsorge als Hilfe für eine Uebergangszeit

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz:



mit **Lofix-Zündkohle**

Generalvertretung: Fisser & v. Doornum
Emden / Prov. Hannover
Hindenburgstraße 43

Lofix ist geprüft und empfohlen von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLESIEN)

24

nach dem Auscheiden aus dem Reichsarbeitsdienst, insbesondere Betreuung, Ausbildung und Übergangsgebühren; das Gesetz gemäß Versorgung, wenn der Lebensunterhalt dauernd sichergestellt werden muß.

Die Beschäftigten für Sorge und -versorgung, die schon in einem Gesetz vom 11. November 1939 vorläufig geregelt war, gewährt allen weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes (also auch den Reichsheimatinnen) im Falle einer Arbeitsdienstaufhebung die gleiche Höhe und Berechtigung. Der Berechtigten wird unter Berücksichtigung ihrer Arbeitsverwendungszeit ein Arbeitsplatz gesichert, gegebenenfalls mit dem Sonderzuschlag der Schwerbeschäftigten. Arbeitsverwendungsunfähige erhalten eine Dauerrente mit Zulagen, die sich nach dem Grad der Berufshilfe, nach dem Familienstand und nach dem zuletzt erreichten Dienstgrad richten.

Angemessene Tätigkeit nach dem Auscheiden

Die Dienstleistungs- und -versorgung bedingt Art und Dauer der Dienstleistung im Reichsarbeitsdienst. Neben der Dienstleistung, die schon die längerfristigen Reichsheimatinnen erhalten, ist es das Ziel der Dienstleistungserforderung sicherzustellen, daß die Reichsarbeitsdienstführerinnen, wenn sie in einem Lager keinen Dienst mehr leisten kann, an anderer Stelle außerhalb des Reichsarbeitsdienstes eine angemessene Tätigkeit ausüben kann, wobei die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst durch Anrechnung in jeder Verhältnisbeziehung voll berücksichtigt wird und bei längerer Dauer ein Rechtsanspruch auf ein dem Berufsstand entsprechende Stelle im Staatsdienst gegebenfalls als Beamtin besteht. Außerdem werden zur Erleichterung des Übergangs in einen neuen Beruf Lebensgebühren gewährt.

Im Falle der Heirat

Eine Besonderheit bei der Versorgung der weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes ist die Berücksichtigung des bei weitem häufigsten Auscheidungsgrundes: der Heirat. Die Reichsarbeitsdienstführerinnen erhalten bei einer Geländedienstzeit im Reichsarbeitsdienst von vier Jahren ab eine mit jedem Dienstjahr sich steigende Abfindung von 500 bis 2000 Reichsmark (bei neun Dienstjahren).

Für die Reichsarbeitsdienstführerinnen, die insbesondere in den Städten - sehr und mehr Dienstjahre im Reichsarbeitsdienst verbracht, ist eine besondere Versorgung vorgesehen; nach zehnjähriger Dienstzeit kann die Reichsarbeitsdienstführerin an Stelle des Reichsarbeitsdienstschleins, der sie zur bevorzugten Anstellung im Staatsdienst berechtigt, eine Geldabfindung wählen, die 5000 Reichsmark beträgt. Dienstbeziehung - die zum Beispiel bei zehnjähriger Dienstzeit 800 Reichsmark beträgt - und andere Vergünstigungen werden daneben gewährt. Es wird bei längerer Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst und im BDM, sowie sonstigen Dienstzeiten im Staatsdienst die bestimmter Ausbildung notwendige Zeit angerechnet. Bei schwerer Dienstunfähigkeit wird Ruhegehalt schon nach zehnjähriger Dienstzeit gegeben.

Rechtsstellung endgültig festgelegt

Schließlich regelt ein besonderer Teil die Fürsorge und Versorgung für die Hinterbliebenen nach dem gleichen Grundriss wie bei den Reichsarbeitsdienstführern.

Mit dieser Versorgungsregelung ist die im Reichsarbeitsdienstgesetz festzulegenden in den meisten Punkten geregelte Rechtsstellung der Reichsarbeitsdienstführerinnen endgültig festgelegt. Sie bilden jetzt - neben den Beamten, Offizieren und Reichsarbeitsdienstführern - eine neue Gruppe der unmittelbaren Staatsbürger, mit einer Reihe von Sonderprivilegien und -rechten, die sich aus den Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes und aus der Aufgabe ergeben, daß es sich bei dieser Gruppe ausschließlich um Frauen handelt.

Schadenfeuer in Kanalvolder

In der Nacht auf Freitag wurde die Freiwillige Feuerwehr Ditzum nach dem Kanalvolder gerufen, wo ein Schadenfeuer ausgebrochen war. Mit dem neu in Dienst gestellten Kraftwagen war die Wehr in sehr kurzer Zeit bei dem Plageort am Freer de Buit, wo ein Strohdamm brannte. Anwesenden war auch die Freiwillige Feuerwehr von Dijkumerland angetroffen. Die Dijkumer Landwehr hatte aus einem W. und Rohr Wasser und Druckluft nach vor der Brand völlig eingedämmt. Die Wehr von Dijkumerland hinterließ eine Brandwache. Ueber die Entstehungsurache werden noch Nachforschungen angestellt.

Im Drehbuchverfasser als Soldat anwesend

Zum zweiten Male ist geklärt der Nachhalm G. K. in einem W. Mit einigen Monaten schon wird im Palast-Theater, das er mehrere Tage bis auf den letzten Platz füllte. In dieser Woche läuft er in den Zentral-Dichtungs spielen und bewirkt auch hier seine Zugkraft. Geklärt war das Theater völlig ausverkauft. Mit dazu beigetragen hatte wohl die Anwesenheit, daß der Drehbuchverfasser Dr. Christian Hallig anwesend sein und zu den Besuchern über die Entstehung des Films sprechen wurde. Nach der Vorführung der Wochenhose betrat der Drehbuchverfasser, der jetzt das Ehrenkleid des deutschen Soldaten trägt, die Bühne und gab in angenehmem Wanderton einen kleinen Einblick in die Filmarbeit. Die Einführung, besonders in die Arbeit des Drehbuchverfassers und in die Vorbereitungen, bis mit den Bildaufnahmen begonnen werden kann, vermittelte

Wieder erkältet?

Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig GUTOL E bei der Krankheitsgefahr und schützen Sie vor Ansteckung und Erkältung.

GUTOL

Hohberger
mit aktivem Sauerstoff
Der beste Geist der Altmunswörner.

Niederdeutsche Umschau

Freiwilligsmuseum am Dämmer

Die Ausgrabungen des Reichsbundes für Deutsche Vorgesichte am Dämmer haben ein reiches Gut an jungsteinzeitlichen Funden zutage gefördert, das der Wissenschaft wertvolle Aufschlüsse und Erkenntnisse vermittelt. Mit besonderer Genugtuung werden es die Heimatfreunde in Niederdeutschland begrüßen, daß diese Funde nicht alle in auswärtige Museen und Sammlungen gelangen, sondern zum wesentlichen Teile an Ort und Stelle bleiben. In Diepholz soll ein Museum entstehen, und die dafür einzuweisen in Aussicht genommenen Räume wurden dieser Tage von Reichsbundleiter Professor Dr. Reimerth besichtigt. Darüber hinaus ist am Dämmer selbst ein Freiwilligsmuseum geplant. Man will ein steinzeitliches Dorf von etwa zehn Häusern getreu nach der Grabungsergebnissen schaffen und mit einem weiteren Teil der Funde ausstatten. So wird der Dämmer einen weiteren Anziehungspunkt erhalten und die Zahlreisende alte Kultur Norddeutschlands der Gegenwart lebendig vor Augen führen.

Ein Tausender gezogen

In Delmenhorst verlor eine Frau bei dem Glücksspiel der Fortuna gnädig. Sie zog aus einem eben neu angelegten Kasten das erste Los, und Nr. 6200008 war ein Tausender. Die Sparralle zahlte sofort die Summe ohne Abzug aus. Doch die Frau, die noch kein Sparbuch besaß, legte den ganzen Betrag auf Sparonto an.

Benzin ins Feuer geschüttelt

Das febenjährige Eßbühnen des Schmiedemeisters Bruns in Oshof spielte unbeaufsichtigt in der Werkstatt und goß aus einer Blechkanne Benzin in die glimmende Ofenheizung. Die hochschlagende Strohflamme brachte die Werkstatt zum Zerknallen. Die Oberfelder des

Jenseits der Grenze

Gastspielreise des Deutschen Opernhäuses

Im Rahmen der Arbeiten der gegenwärtigen deutschen Kulturgemeinschaften wird das Deutsche Opernhaus Berlin-Charlottenburg eine umfangreiche Gastspielreise durch die Niederlande durchführen, und zwar wird in Den Haag „Der Kolonialvater“ zur Aufführung gebracht. Ferner werden eine Balletvorstellung und ein Konzertabend unter Leitung von Artur Kother stattfinden. In Amsterdam wird ebenfalls „Der Kolonialvater“ durch die deutschen Gäste aufgeführt. Balletvorführungen des Deutschen Opernhäuses werden außer in Den Haag und Amsterdam noch in Utrecht und in Arnheim stattfinden.

Kaufschiffsmangel vor Gericht

Vor einem Gericht in Utrecht hatten sich der Angeklagte zu verantworten, die in eine Rotations-Schmuggelangelegenheit verwickelt sind. Die Hauptschuldigen, ein Utrechter Arzt und seine Frau, konnten im Vorjahre sich der Verhaftung durch die Flucht nach Niederländisch-Indien entziehen. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß das Ehepaar für gewaltige Summen Rotin und Morphium in den Jahren 1938 und 1939 eingetauscht hatte. Zum

trug der kurzen Dauer von zehn Minuten ein anschauliches Bild von zehn Arbeit am Film, die man sonst nicht sieht oder bedenkt.

Gemeinschaftsveranstaltung der Sportler. Der NSR-Kreisführer Eiler hat die zum künftigen mit seinen Mitarbeitern zusammen, um den Plan einer beachtlichen Veranstaltung zu besprechen. Anwesenden sind die ersten Vorbereitungen durch den neu ernannten Ortsvorsitzenden des NSR, die Turnerinnen und Sportlerinnen des NSR. Die Turnerinnen haben bereits künftigen mit dem Vollen begonnen. Wie stets bei Veranstaltungen besonderer Art, haben die Wehrmachtangehörigen der Schiffstammabteilung ihre Zulage gegeben. Diese werden bis her bei uns nicht gefaltete sportliche Leistungen zeigen. In einer in diesen Tagen stattfindenden Besprechung werden alle näheren Einzelheiten erörtert werden.

Abwägung der Pfundpreise. Sonnabend und Sonntag wird wieder eine Geldabfindung an Stelle der früher üblichen Pfundpreise durchgeführt. Die letzten Ergebnisse haben erneut den Opfern eine weitere Bevölkerung bewiesen. Auch diese Sammlung darf hinter ihnen nicht zurückbleiben. Wenn jeder daran denkt, daß wir im entscheidenden Jahre des Kampfes stehen, dürfen wir wieder durch ein hohes Aufkommen übertrifft werden.

Wern Deutsche Kunstzirkel. Es besteht aus einem zweimal wöchentlich abends stattfindenden Lehrgang für Anfänger teilnehmenden, Anmeldungen können nur am Montagabend in der Bezirksstelle erfolgen.

Die Wehr Rüstung! In diesen Tagen kann man leider oft die Feststellung machen, daß Kräfte wegen ohne Rücksicht auf fähigsten mit unvernünftiger Schnelligkeit durch den auf den Straßen liegenden Schmutztagungen frei fahren. Einigen Frauen wurde in der Großstraße die Kleider ab beschmutzt.

Der Waffenschein nicht würdig. Daß es Waffenschein gibt, ist auch daran zu merken, daß man auf den Waffenschein über fortgeworfenen Waffenscheinen fallen kann. Es zeigt nicht gerade von Ordnungssinn und Verantwortungsgesinnung, wenn man auf diese Weise die Gesundheit anderer gefährdet.

Sozialausgleichsabgabe der Juden. Das Finanzamt hat in der heutigen Ausgabe eine öffentliche Bekanntmachung über die Sozialausgleichsabgabepflicht der Juden erlassen.

Glansdorf Rad zertrümmert. Infolge der Glätte kürzte hier ein junger Mann mit seinem Rade. Er selbst erlitt geringfügige Verletzungen, aber sein Rad wurde

Jungen fingen Feuer. In seiner Angst rannte der Kleine ins Freie, um in einem Graben die Flammen zu löschen. Ein Telegraphenarbeiter sah den Jungen, rief die Deke von seinem gerade haltenden Pferd ab und erlöste die Flammen. Nach der Überführung des Jungen in das Weiterleider Krankenhaus stellte es sich heraus, daß die erlittenen Verletzungen zum Glück nicht lebensgefährlich sind.

Zweijähriger Junge tödlich verbrüht

In Hohenfelde bei Weiterleide fürzte das zweijährige Eßbühnen der Familie Meilahn in einen Kessel mit heißer Magermilch. Das Kind zog sich ernste Verletzungen zu, an denen es im Krankenhaus verstarb.

Ehepaar mit „günstigen Angeboten“

Ein Hochspanner, Ehepaar, das in Norddeutschland zahlreiche Familien schwer schädigte, wurde jetzt in Hannover zu insgesamelt acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Mit einem Kometenflug von falschen Namen ausgestattet, zogen die beiden über Land, nahmen bei günstigen Angeboten „Aufträge und Wertschüsse“ entgegen, erdichteten Erbschaften von ungläublicher Höhe, nannten hohe Bankkonten für ihren, ließen Kinder auf Lebensmittellisten heranzuschreiben und vermittelten schließlich auch „prima Stoffe“ für wenige Punkte.

„Kleiner Junge auf dem Reiserad“

Ein ungewöhnliches Erlebnis hatte ein Autofahrer in der bismarckischen Stadt Heide. Während der Fahrt bemerkte er, daß ihm von den Fußgänger aufgesetzt, seinen gemächlichen Weg. Er brachte seinen Kraftwagen zum Stehen und stellte nun fest, daß ein kleiner Junge auf dem Reiserad saß. Er hatte während des Wartens im Spiel diesen gefährlichen Sitz eingenommen und konnte ihn beim Anfahren nicht mehr rechtzeitig verlassen. Das laute Geräusch des Jungen war vom Motorengetriebe verstimmt worden.

Karolingische Kirche freigelegt

In der früheren Kirche Dohham (Kroving Antwerpen) wurden Ausgrabungen vorgenommen, wobei man die Grundmauern einer karolingischen Kirche freilegte konnte. Diese wurde gegen Ende des neunten Jahrhunderts gebaut und besteht aus Turm, Schiff und Chor. Die Schiff- und Chor durch eine hohe Mauer getrennt sind, nimmt man an, daß beide verschiedene Ausgänge hatten.

Aufträge Offende-Brüffel

Der bereits seit Jahren bestehende Plan, Offende und Brüffel mit einer neuzeitlichen Autofahrer zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Straßen- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, entgegengewirkt, beilegt worden. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstraße Offende-Genet begonnen werden.

Autofahrer in der Schulp

Autofahrer in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

Sehr viel Gild konnte die NSU-Abteil
Dem deutschen Volke bisher bringen!
Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSU-Vollversammlung!

igen Saale einen Elternabend. Den Eltern unserer Jugend wird damit Gelegenheit geboten, einen Einblick in ihre Arbeit zu nehmen und gleichzeitig ein paar fröhliche Stunden zu verbringen.

Papenburg

Der Kleinviertelmarkt wird wieder am Sonntag abend auf dem Obenende abgehalten. Die Einzelhändlerverammlung. Am nächsten Donnerstag werden die Einzelhändler in einer Versammlung im Hotel Hülsmann mit den neuen Preisvorschriften befaßt.

Die Auslegung. Mit dem Weltwettbewerb wurde Obergeleiteter Johann van Adel, erste Wiet, ausgewählt. Zum Gefreiten wurde Hermann Scherz, Wollberg, befördert.

Die Wiederverkehr. Sportliche Veranstaltung. Im Goltshof Schieders hielt der Sportverein eine gutbesuchte Versammlung ab. Anstelle des kürzlich verstorbenen Regierungsrats Schlicht wurde Vartegeselle Schulze zum Leiter gewählt. Die Gewässer des Campe-Däpen-Kanals, von der Mündung bis zur Dörphaar-Brücke, wurden vom Verein gepaßt.

Emden

Ein Leben erfolgreicher Arbeit. Am Dienstagabend ist eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Witwe Anna Lumme, Neustadtstraße 23, im 94. Lebensjahre laun schlafen. Bis in ihr hohes Alter war sie fortpflanzlich und geistig noch verhältnismäßig recht rüstig und ging bis zu diesem Winter noch häufig zu ihren Bekannten aus. Man kann mehr schon über fünfzig Jahren Betrieb ihr längst verstorbenen Mann an der Neustadtstraße eine bekannte Schmahmerkeit und eröffnete dann ein Geschäft mit fertigen Schuhen waren, das erste dieser Art in Emden. Frau Lumme, die stets außerordentlich fleißig, fleißig und geschäftstüchtig war, erkrankte dann das erste Schmahmerkeit in Berlin, die Familie hat seit dem verstorben. So kam die Familie drei Jahre und vier Monate, der Ehe entfielen drei Söhne und eine Tochter, die die Straßendrei ihrer Eltern überlebte. Am Ende Söhne widmeten sich dem Kaufmannsberuf und brachten es nach ihrer Lehrzeit in Emden

Es wird verdunkelt von 17.51 bis 9.24 Uhr

und dem Ausland zu bedeutenden leistenden Vollen. Einer von ihnen ist Generaldirektor einer großen Attene-Gesellschaft in Frankfurt am Main und dabei noch einen besonderen von ihm gegründeten Schiffahrtskonzern angegliedert. In dieser Stellung hat er auch Einfluß auf das Wirtschaftliche seiner Vaterstadt, da die Firma Anterlinia mit der Großschiffahrt in Verbindung steht. Häufig weiste er hier bei seiner alten Mutter zu Besuch und besuchte für Emden stets besondere Anknüpfung. Ein anderer Sohn hat sich besonders mit den deutschen Südamerikanischen Handelsbeziehungen befaßt und weilte lange in Chile. Der dritte ist Arzt, während die Tochter mit dem Inhaber einer größeren Gärtnerei in Badhoeveder verheiratet ist.

Norden

1633 Beitrittserklärungen zum NSD.

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (NSD) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis zum 31. März 1940 wurden 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

W. G. G. K. in der Schulp

W. G. G. K. in der Schulp. Er mußte es auf der Schulp nach Hause schleppen.

Konrad ruft „Verdunkeln!“ / Von Bert Lynch

Der zweite Akt war zu Ende. Die Theaterbesucher verließen die Plätze, um die große Halle im Wandelgang zu verbringen. Konrad ging ins Freie hinaus und rauchte eine Zigarette. Die Turmuhr schlug eben die sechste Abendstunde. Es war wenig Straßenverkehr. Die Stille fiel auf. Da begann irgendwo eine Kasse zu mahlen. Konrad wurde aufmerksam. Es hörte sich an, als bedürfte es hier einer Hilfe. Konrad lief in die Küche und sah die Kasse klagen, und zwei Häuler weiter endete er sie. Sie stand vor der Säusir und mahnte. Konrad rief dem Tier über das Fell. „Hat man dich veressen?“, sagte er gutmütig. Die Kasse rieb den Kopf an seinem Knie und scharrte. Konrad drückte die Stifte, und die Tür öffnete sich. „Na ess!“, sagte er und freute sich für das Tier, „nun lauf schnell und schau zu, daß du wieder in deinen Korb kommst!“ Die Kasse hülfte hinein. Konrad blieb zwischen Tür und Angel stehen und horchte. Nach einer Weile hing es im oberen Stockwerk wieder zu mahlen an, erst zaghaft, dann laut und eindringlich, zuletzt wieder, dachte Konrad, sind die Reute, denen die Kasse gehört, nicht dabei, oder sie haben einen tiefen Schlaf. Er beschloß in diesem Falle die Schläfer zu wecken und dem Tier hineinzufließen. Er warf die Zigarette fort und eilte die Stufen hinauf. Oben kuckte er. Von der Kasse war nichts mehr wahrzunehmen. Er lief wieder hinauf und schaute verzweifelt nach dem Tiere aus. Dann nicht, dachte er, und wollte das Haus wieder verlassen. Jedoch, das Türschloß war eingeschlagen. Konrad wurde ärgerlich. Er zog seine Schlüssel und probierte sie. Keiner paßte. Dann hülfte nichts, als den Hausmeister heraufzuladen, dachte er. Er lief wieder hinauf und drückte den Klingelknopf. Niemand öffnete. Wieder schloß er, diesmal dreimal, verzweifelnd. Es war niemand daheim. Konrad ging einen Stock tiefer. Abdrückknopf, hand an der Tür. Die Klingel schloß. Es war ein unbekanntes Büro. Er versuchte es im ersten Stock. Es war die Kanzlei eines Notars, ebenfalls unbewohnt. Er stieg in das Erdgeschloß und las das Firmenstück: Lithographische Anstalt Berger und Sohn. Die Klingel war abgestellt. Jetzt wurde es ungemütlich. Konrad hand rief im Hausflur. Er zog die Uhr. In vierzehn Minuten würde der dritte Akt beginnen. Bis zur Heimkehr des Hausmeisters konnten noch Stunden vergehen. Und so lange an die Säus-

ir zu trommeln. Bis man es draußen hörte und die Polizei heranhölte, war nicht raum. Dann mußte er mit zur Wache und hundert Fragen beantworten. Konrad erinnerte sich, daß er auf dem Wege zum Theater, ganz in der Nähe und auf der gleichen Häuserreihe, ein Gebäude gesehen hatte, das von einem Maurergewerk aus Keilern und Brettern umgeben war. Vielleicht konnte er über den Spieß das Dach erreichen, dann würde das weitere nicht schwer sein. Er eilte die Treppen hinauf und hatte Glück. Die Speichertür war offen. In der linken unteren Ecke war das Holz in Handbreite herausgelegt. Konrad wußte nun auch, wo die Kasse hefte. Er trat in den Speicher und tastete eine Kette Leiter. Er kletterte empor, klappte das Fensterchen auf und war auf dem Dach. Die frische Luft tat wohl. Einige kleine Sterne flimmerten. Aus einem nahen Kamin quoll eine schwarze Wolke. Konrad stellte die

Richtung fest, die er einschlagen mußte, und verlor keine Zeit. Zuerst konnte er aufrecht über eine ebene Blechfläche gehen, die unter seinen Schuhen gluckte und lehrte. Dann schritt er langsam mit ausgebreiteten Armen über ein Laufbrett, das für den Schlotfeger eingebracht war. Das folgende Dach war ein gut Stück höher. Er kletterte sich an der Mauer empor und landete auf einer schiefen Ebene. Hier legte er seinen Weg an einem Schneegitter fort. Vor einem erleuchteten Manierdenkmal blieb er stehen. Vorsichtig spähte er hinein. Ein Gletsch lag im Licht und schimmerte. Konrad klopfte fest an die Scheibe und rief: „Verdunkeln!“ Dann trippelte er am Schneegitter weiter. Hinter ihm erlosch das Licht. Er schaute nicht um, sondern sprang auf das nächste Dach, das sanft gewölbt war. Möglichst pralle er zurück. Er war gegen Anniendendbrüst gelauten. Mit den Händen voranstehend, wankelte er weiter. Und jetzt, er atmete auf, konnte er am nächsten Gebäude das Maurergewerk erkennen, dessen Fläche das Dach übertragte. Konrad schwang sich über die

Ein tüchtiger Lehrling

Wenn ein Vater für seinen Sprohling eine Lehrstelle sucht, dann wird er im allgemeinen dessen Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ganz anders jedoch war es bei einem biederen Offenbacher, der seinen Sohn zu einem Klempnermeister in die Lehre schickte wollte. Er leitete sich nämlich hin und schrieb mit wohl gemalten Zügen einen Brief folgenden Inhalts: „Mein Junge kann mit besten Zeugnissen aufräumen. Er ist von rader Aufassungsgabe, intelligent, fleißig und ehrlich. Außerdem ist er körperlich vollkommen gesund, und ich bin überzeugt, daß er jeder Arbeit Überfland leisten wird.“

Die Brandmauer, zog sich am Vorkühler voran und stieg auf eine kleine Kaminleiter, auf der er bis zur Dachhöhe herunterstieg. Ein großer Schritt abwärts, und er stand in der Regenrinne. Er flammerte sich an den Rand der Traufe und ließ sich in leeren ganzen Länge hinab, bis die Füße den obersten Brettergang des Gerüsts berührten. Nun ging es flink. Er betrag die große Gerüstleiter und turnte geradweg an den Sprossen hinab. Als er zum zweiten Brettergang kam, erblickte er zwei weitere erleuchtete Fenster. Er klopfte wiederum an die Scheibe und rief: „Verdunkeln!“ Augenblicklich wurde es finster. Konrad leuchtete sich und gelangte an die Stelle, wo die Sprossen ausliefen und die Leiterstufen leer liefen. Hier wurde sein Blick von goldenen Buchstaben angezogen, die in der Front des Gebäudes angebracht waren. Privatbank, las er. Etwa zweieinhalb Meter waren es noch bis zum Boden. Konrad sprang hinab und eilte die Straße entlang. „Halt!“ schrie hinter ihm eine Männerstimme. Haltige Schritte wurden laut. Der Bankwächter nahm die Verfolgung auf. Konrad lief einen Hundertmeterlauf in so kurzer Zeit, wie nie vorher. Atemlos erreichte er das Theater. Im Vorraum klopfte er notdürftig den Staub vom Anzug. Das letzte Klingelzeichen ertönte. Hinter ihm schloß der Logenflügel die Tür. Das Licht ging aus, und der Vorhang hob sich zum dritten Akt.

Der Sänger und der Wucherer

Von Ferdinand Sibereisen

Nach bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts war es in Frankreich unumkehrlich herkommen, daß die Bühnenkünstler völlig kostenlos erschienen. Der gelehrte Sänger Saintfon war der erste, der die langjährige Schranke endlich durchbrach. Und das kam so: Der große Künstler war auch ein flotter Lebemann und lies in Händen von Wucherern, die seinen Leichtsinn und seine Unerschrockenheit in Gelbtsachen auf die schamloseste Weise ausbeuteten. Der Schlimmste unter ihnen war ein gewisser Bernau, der seinem Schuldner keinen Augenblick Ruhe ließ. Eines Morgens gelang es dem Gelbmann sogar, trotz aller energischen Abwehrgeschicklichkeiten von Seiten des Dieners in Saintfons Schlafzimmern vorzudringen. Der Sängler sah eben unter den Händen des Barbiers und harpte eingeleist des Messers, während er mit einem Freunde, der gerade in einer dringlichen Künstlerangelegenheit bei ihm vor sprach, einen angeregten Meinungsaustausch pflegte. Ein beseligender Weile erneuerte Bernau seine Forderung und drohte schließlich mit Gericht und Schuldtum. „Waslan denn“, nahm Saintfon das Wort, den unerschämten Manichier unterbrechend,

„Sie sollen nicht um Ihr Geld kommen; hofentlich“, fügte er hinzu, „werden Sie mir Kritik geben, bis ich mir den Bart habe abnehmen lassen.“ „Selbstherrküchling“, rief der erfreute Halsabschneider, „übereisen Sie sich nicht dabei; ich habe Zeit solange zu warten!“ „Sie werden noch länger Zeit haben müssen“, meinte nun der Sängler mit verstimmtem Grinsen. „Sie, mein lieber Freund, und Sie, Herr Barbier, sind Zeugen“, fuhr er zu den gegenwärtigen Personen gemeldet fort. „Zugleich er hob er die Wulste sich den Scham vom Gesicht und bedeutete dem Sängler, daß er fortan seiner Verschönerungsfunktion nicht mehr bedürfte, da er einen Vollbart tragen werde.“ „Der „Eingeleiste“ war nun der überlistete Gelbmann, der außer sich war und Jeter und Morbio schrie über diese Festsetzung des Termins; indes, selbst die Gerichtsbehörden konnten ihm in Anbetracht seiner vor Jungen abgelegten unangenehm Erklärung nicht zu seinem Mammon verhehlen.“ Der Vollbart Saintfons aber feibete diesen so gut, daß er in der ganzen Pariser Künstlerwelt Mode wurde.

Die große Brücke

Roman von Stijn Streuvels

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

Wartung
Mira sah regungslos da wie ein Bild. In ihren gespannten Armen suchte kein Herz. Sie schlugen beide. Wie häutete weiter am Herz? Mira reichte die Glieder mit einer nachwachsenden Kraft, stand an, spannte den Leib wie eine stählerne Feder, harpte scheinbar in das Licht, das wie ein glänzender Wasserfall in die Türpforte fiel und sich mit dem Klang von Feuer, das aus Edelsteinen funkelte, in ihren Augen widerpiegelte. Ihre geschlossenen Lippen bargen das Geheimnis ihrer Seele, lautlos wie ein Warden schlüpfte sie hinaus.
Bei der ersten Gelegenheit erzählten Manse und Jale, jede für sich und auf ihre Weise, was sie von der Begegnung des Ingenieurs mit Mira wußten. Vom Wasserortel gelangte die Neugier in Dori. Dori wurde sie auf verlässliche Weise geübet und beurteilt. Einige wollten sie nicht glauben und behaupteten, es sei eine niederrichtige Verleumdung, um dem jungen Herrn zu schaden — sie hielten es für ausgeschlossen; bei anderen rief die Nachricht zwar Verberaung hervor, aber sie glaubten daran, weil ihnen das — gleichgültig was für ein Klatsch es war — eine geheime Genugtuung bereite. Sie erzählte die Geschichte vertraulich weiter, als ob es mit eigenen Augen gesehen hätten und besagen könnten. Andere behaupteten es von Herzen, ihnen tat es leid, daß ein braver vorbildlicher und erster junger Mensch durch die Schuld eines gemeinen Frauensmanns ins Verderben rannte.
Schloßes Hauptstück
Als die Schiffe mit den Brüdenteilen auf der Scheide lagen und ganze Scharen wackloniger Arbeiter mit Böden beschäftigt waren, gab es in der Kirche viel zu sehen, und eine Menge Menschen schaute zu, wie ein Hebratan die schweren Eisenlager und Querstücke an gewundenen Tauen und Stahlketten emporhob, durch die Luft schwenkte und am Ufer niederließ.
Fremde Mitarbeiter, arbeiteten an der neuen Straße, unten wurde beiderleits in der ganzen Länge gebaut, was das Zeug hielt. Im Weiter selber hand alles auf dem Kopf. Vanbesseher gegen die Nachbarn und Heften den Boden für die Entlegung ab. Ein Schwarm von Fremden aller Art hatte das Wasserortel überfallen: Erdarbeiter, Maurer, Schreiner,

Zimmerleute und Dachdecker und eine Anzahl Einwohnere aus der Gemarkung hand noch hinzu, es war ein geschäftiges Hunderräufeln, Lufeln und Schreien, Schimpfen und Rärmen. Zugelassen dauerten die Auseinandersetzungen, es wurde gesucht und gerufen. Vor allem die Frauenszimmer hielten ihre Klagen hinein — keine, die noch zu Hause hätte bleiben mögen. Alle waren von der Aufregung gepakt, aber währenddessen ging das Wert heftigst voran. Inmitten der Eindringlinge liefen die Leute aus dem Wasserortel, von den Ereignissen übermächtig, im eigenen Weiler wie Bettirre umher; sie hatten den Kopf verloren und ließen sich von dem Strom mitreißen, alles Zusammengeschäftigkeitsgefühl war verschwunden, jeder war auf seinen Vorteil bedacht — jeder mit seinen Angelegenheiten beschäftigt, gleichgültig gegen das was der Nachbar tat oder dau lagern würde. Überall Schutt, Steinhäufen, Kalk, Holz; Wege verschwanden, Jäume und Beeten wurden ausgehoben, alle Buben und Schwestern halb niedergelegt, so daß ihr Eingeweide sichtbar wurde — man konnte sehen, was in Ewigkeit verschlucken und bedekt gewesen war. Der Weiler war nicht wiederzuerkennen, das gewohnte Leben verändert, alles aus der Bahn geworfen — Menschen haufen in Ställen oder in einem Verlog für die Ziegen, einige unter einem Stüd Segel, logten ihr Essen draußen auf einem Feuer — lebten im Freien. Stellenweise sah das Viertel aus, als sei es eine Kaskette von Zigeunern, als hätten diese ausmündernd sich zusammengeschloßen. Menschen, die einem Anheil entkommen waren und hier Schutz suchten. Es wimmelte von Weibern und Kindern, die Männer arbeiteten entweder unter Siepers Befehl an der Brücke, waren beim Straßenbau beschäftigt oder hatten sich als Maurer beim Häuserbau verdingen. An der Scheide herrschte nun auch eine wiesdache Tätigkeit, ein wackloniger Unternehmer beschäftigte die Arbeiter, die am Ufer Eisenlager zusammenfügten und schweißten und die Städte mit Bolzen vernieteten. An zwanzig und mehr Stellen wurde draußlos geschämmer, gehöhrt, genietet, geklopft, Feldschmieden arbeiteten, und die ganze Kirche hallte davon wider.
Über der jungen Ingenieur ließ sich nirgends auf der Arbeitstätte oder in der Nähe finden — es ging auch ohne ihn. Wenn jemand nach Herrn Moriz fragte, zogen die Männer die Schultern hoch oder ruschelten. Nun war es

kein Klatsch mehr, denn er trieb es öffentlich; jeder wußte, daß er sich mit einem Frauenszimmer aus dem Wasserortel eingelassen hatte. Die Tschuffen und ihre Kumpare wunderten sich kein bißchen, sie hatten es erwartet, hatten es im voraus gewußt, daß es so enden mußte, daß bei Mira eines Tages der kleine Ingenieur die Reize kommen würde. Sie ließen ihn gemähren.
Der alte Brocke litt unter allem, was um ihn herum geschah, aber er jubelte wie ein durchtriebener Fuchs, der keine List bereithält. Er blieb in der Nähe, hatte die Augen überall, und es machte ihm Freude; sein Herz hämmerte im Rhythmus, ein Gefühl wurde weiß unter der regerbeten Haut. So oft er von der Fährte aus den jungen Mann zur alten Scheide hinüberfahren sah, wo die Feulsehure im Gebüsch verdeckt lag. Es war keine Hoffnung, daß sie ihn betriebe, von der Arbeit ablenkte. Er belauerte sie mit ängstlicher Spannung, sah es kommen — noch nie war er seines Sieges so sicher gewesen, so sehr überzeugt, daß er gewinnen würde; das Wert mußte ohne die Aufsicht des Peiters, der die Pläne in Händen hatte, ein festhalten werden, und das Ganze früher oder später zusammenbrechen. Schöner konnte er es sich nicht wünschen — und darum ließ er sich den Kummer nicht zu Herzen gehen.
Wie es gelaufen war? Das wußte niemand. Moriz fragte auch nicht danach, er ausgeschlossen; bei anderen rief die Nachricht zwar Verberaung hervor, aber sie glaubten daran, weil ihnen das — gleichgültig was für ein Klatsch es war — eine geheime Genugtuung bereite. Sie erzählten die Geschichte vernachlässigt als selbstverständlich hin, ergab sich wissentlich und unwissentlich hinein, als sei es unmerklich.
Morgens beim Erwachen hand es ihm als überraschendes Neugierig als Pfendbarung eines gewolligen Glücks vor Augen. Ammer wieder mußte er sich vergegenwärtigen, daß das Unmöglichkeit gesehen, ein fremder Geist in ihn gefahren, seine Persönlichkeit in die Haut eines anderen geäußert war. Am Wacklonisch sah er in den Spiegel und war erstaunt, daß er sein Bild noch wiedererkannte. Aber der Freudenstimmer in seinen Augen, die schlichte Annuit einer Jüde überzeugten ihn, daß unter Weilen sich immerfort wandelt, daß wir uns den Dingen anpassen, die wir erleben, und der Mensch, der wir gelten noch waren, dem Menschen von heute fremd geworden ist. Der Verlauf der Ereignisse hand ihm deutlich vor Augen, und mit Behagen dachte er immer daran zurück: wie er sich eine Zeitlang unmerklichlich zu der Stelle hinweggezogen gefühlt hatte, wo die schimmelsoll, Wandende, die ätherische Gestalt, das ideale Frauenbild zu erscheinen pflegte. Ammer enger hatte er seine Kreise für sie gezogen — von Neu-

gier gepieigt, von Furdit gehemmt, ohne daß er sich ihr zu einem wagte. Von außen gesehen glück der Blag einer Anfel, die von einem abgeschlittenen Bogen der alten Schele umschlossen wurde; das heilige Wasser, hier und dort ein Schiff und Wasserplanzen, Wallerlose, die in Schwertlilien bedekt, erinnerte an den Weiler in einem Park; — die Ufer waren zu beiden Seiten mit hohen Schwertlilien, Erlenzsträuchern und Wasserweiden bewachsen. Man konnte nur von einer Seite hinfommen und gelangte in ein Gebüsch von Schlagholz, aus dem hohe Kappeln emporragten. Dieses Stück der weiten Märjig glück einer Wildnis, aber in Moriz Quantität wurde es eine romantische Zustandsstätte voll geheimnisvollen Düstern, mit Sträuern, die von üppigem Pflanzenwuchs überwuchert waren, wo Wade sich hindurchschlängelten und auf unvermutete Stützungen ausließen — ein Nest, das eigens für Verliebte angelegt zu sein schien, ein Lustgarten, in dem man von der Welt abgeschnitten von einem Glück träumen konnte. „Wie kam es, daß die Stelle nicht früher entdeckt war, es ihm nicht längst eingekallt war, hier zu lufte wandeln, um das Stüd unerblicklicher Natur zu genießen? Einen Weiler voller Rische, einen Buich voller Wögel!
Das Laub, das grüne Wäldergerwölbe, das das Risten der Schwarzdrosseln, das Schnappen der Rische, das Froschgequatsche — alles war neu und beströte ihn. Hier hörte er zum erstenmal in seinem Leben das Klammern der Nachtigall, das er nur aus Büchern und aus angeleitet Poetik kannte und das in Wirklichkeit so überirdisch, so ungläublich schön war, daß die Erregung ihm wie himmlische Seligkeit durchstürzte. Und all das war nur der Rahmen, das Drumherum — es empfing seinen tieferen Sinn — seine Dafeinsberechtigung erk durch das Bild der „Frau“, die, obwohl unklar, hier zuzugewar war wie eine Zauberie im Märchenpalast.
Und so geschah es, daß er sie eines Tages lasagen sah, hingekret auf den Hang, die bloßen Füße in dem Weiler habend, eine Wald- oder Wallermpythe; ohne Wort und Wind, mit dem lodenden Bild und dem ladenden Weiß der Zähne hatte sie ihn aufgefordert, zu ihr zu kommen — als ob es abgeprochen wäre und sie ihn seit langen erwartete. Und logelich hatten sie beide das Diebespiel vor demal wieder begonnen, als sie sich zufällig in Siepers Haus begegnet waren. Sicher im Schuß des dichten grünen Wäldergerwölbes, verjaubert vom Rauhen des Windes, dem Gejang der vielen Wögel rundum und zu ihren Häupten, mit dem Bild auf das Blau und Grün des Willen Wassers, auf dem das Gonnendgold Himmerte, hatte er sich dem Kaufmann in der benachbarten Bierlanten, die als goldenes Zimmer auf dem Firmament funkelte. (Fortf. folgt)





Gute Arbeit erfordert gutes Licht!

Fehlarbeit und Ausschuß müssen vermieden werden, darum gebührt außer guter Allgemeinbeleuchtung an jeden Arbeitsplatz eine Deutsche mit einer 60-Watt-OSRAM-D- Lampe.





OSRAM

D

OSRAM

D

Unser Sportdienst

Erfolgreiche Torschützen der Bereichsklassen

Der Chemiker Willimowski bisher „Schützenkönig“

Die Torreiche Fußballergebnisse sind keine Seltenheit, und die künftigen Spieler der Bereichsklassenmannschaften haben wiederholt Gelegenheit, mehrtägige Torerfolge an einem Spieltage zu erzielen. So werden in allen Bereichsklassen Tabellen der besten Torschützen geführt, die naturgemäß das besondere Interesse der Fußballfreunde finden. Man wird aber nur sehr selten in diesen Tabellen die Namen anderer bekannter Spieler finden, die sich als erfolgreiche Torschützen in der Nationalmannschaft in den verschiedenen Ländern auszeichneten. In Württemberg steht keineswegs ein Conen an der Spitze der erfolgreichsten Torschützen in den Meisterschaftsspielen und ebenso sucht man vergebens Lehner in der Berliner Tabelle. Selbst nicht einmal Binder hat es in dieser Spielzeit zum Schützenkönig seines Bereichs bringen können.

An der Spitze der diesjährigen Torschützen in den Bereichsklassen steht Willimowski vom Postler SV Chemnitz, der allein 23 Tore zu den insgesamt 45 Torerfolgen seines Vereins schoss. Willimowski ist aus Oberhessen nach Chemnitz gekommen und war früher Mitglied der polnischen Nationalmannschaft. Den zweiten Rang hat in der Rangliste Erdmann von Borussia Dortmund mit 20 Toren erreicht.

Die Torschützen sind: Willimowski (23 Tore), Erdmann (20 Tore), Lehner (18 Tore), Binder (17 Tore), Conen (16 Tore), Lehner (15 Tore), Erdmann (14 Tore), Lehner (13 Tore), Binder (12 Tore), Conen (11 Tore), Lehner (10 Tore), Erdmann (9 Tore), Lehner (8 Tore), Binder (7 Tore), Conen (6 Tore), Lehner (5 Tore), Erdmann (4 Tore), Lehner (3 Tore), Binder (2 Tore), Conen (1 Tor).

Hans Heuler steigt in Norwegen

Der Berliner Westergewichtsbeger Hans Heuler, ein jüngerer Bruder unseres früheren Europameisters Wolf Heuler, kam in Sogge (Norwegen) einer Startverpflichtung nach. Heuler trat auf dem Normener Ole Knapp ein und gewann über zehn Kunden nach Punkten.

Europameisterschaft in Berlin

Der Berliner Sportpalast bringt seinen nächsten Vorlampsamstag am 16. Februar zur Durchführung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird voraussichtlich die Europameisterschaft im Leichtgewicht stehen, die der Wiener Karl Sliha gegen den Dänischen Meister Carl Andersen zu verteidigen hat.

Engelbert Koch auch ein guter Fußballer

Der gegenwärtig in Berlin bei Hertha BSC spielende Engelbert Koch aus Münster, der bekanntlich zur deutschen Tennis-Spitzenklasse gehört, aber im Wintersemester mit großer Begeisterung Fußball spielt, hat in seinen letzten Spielen weiterhin seine gegenwärtige ausgezeichnete Form beibehalten. Koch gehört heute zu den besten Verteidigern in der Reichshauptstadt, und er ist nicht nur ein großartiger Abwehrspieler geworden, sondern auch ein Spezialist in der Vermeidung von Freitritten. Man nennt ihn schon in Berlin „James II.“

Spielstarke Wiener Eishockey-Gäste



Bei einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast, bei der die Wiener Eissportgemeinschaft mit 7:5 überlegen siegte, gab es teilweise packende Kämpfe. — Die Wiener Gäste (Atlantik, Kreuzer, M.)

Eine neue „Knappen-Eis“ im Westen

Der hohe 5:1-Sieg, den der Tabellenführer der Bereichsklasse Niederrhein, TuS Helene Essen, gegen den Titelverteidiger Borussia Düsseldorf erlief, hat nachdrücklich das Interesse auf diese neue Mannschaften gelenkt, die als Neuling in der Bereichsklasse gleich den ersten Tabellenplatz erlangen konnten. Allerdings ist die Meisterschaft noch nicht gesichert, jedoch darf man annehmen, daß sich die Helene-Mannschaft bei der gegenwärtigen ausgezeichneten Tabellenstellung die Führung kaum noch nehmen lassen wird.

TuS Helene Essen ist übrigens eine neue „Knappen-Mannschaft“ im deutschen Fußball. Der Verein entstand aus einer Betriebsportgemeinschaft der Zeche „Helene“ in der Nähe von Essen. Nach der Vereinigung mit der Berggemeinschaft der Zeche „Amalie“ ging es mit dem Verein sehr schnell vorwärts und im Vorjahre konnte der Aufstieg zur Bereichsklasse erlangt werden. Auf das weitere Abschneiden der Rheinländer darf man wohl mit Recht gespannt sein.

Erförnungrennen in der Deutschlandhalle

Die Radrennbahn in der Berliner Deutschlandhalle wird am 2. Februar wieder in Betrieb genommen und im Verlaufe des Frühjahres sollen zahlreiche Renntage durchgeführt werden. Die Erförnungrennen haben eine hervorragende Bekanntschaft, denn schon jetzt steht der Start von Schweizer Amateuren und italienischen Berufsfahrern fest.

Meisterturnier in Diepholz

In der Diepholzer „Schauholz“ führt die Ortsportgemeinschaft Diepholz am 23. Februar eine Meisterschaftsveranstaltung durch, die ihren ganzen Reiz nach jeder Hinsicht zur Ehre gereichen könnte und vollste Freude finden würde. Schon allein das Programm der Turner ist eine Klause für sich, denn neben Walter Steffens und Luftwaffenmeister Stadel haben noch Leutnant Kelling von der Kriegsmarine mit Oberfeldwebel Drellpe, Otto (Hannover), Körner (Hannover), Lehle (Hildesheim) und die beiden Brüder Johannsen und Rindland zugelegt. Das eine Derart gut besetzte Veranstaltung dürfte ausverkauft wird, dürfte keine Frage sein!

Radschießkampf in Stuttgart

Für den Dreifachschießkampf der Radsportler am 9. Februar in Stuttgart hat jetzt auch München seine Vertretung gemeldet. Der frühere deutsche Straßenmeister Ludwig Hörmann und Berger werden gegen die Stuttgarter Schwinger Kauffmann eingeleitet. Hörmann/Berger werden bereits vorher am 2. Februar in Stuttgart starten.

Erich Wehe startet wieder

Der in der Deutschlandhalle so schmerzhafte Weltmeisterfahrer Erich Wehe ist erfrischenderweise wieder so weit gekommen, daß er in seine gewohnte Heimstätte zurückkehren konnte. Er wird die nächsten Wochen zur gründlichen Erholung auswerten, aber schon im Frühjahr hofft Wehe wieder das Training aufnehmen zu können. Zunächst beabsichtigt der Dortmund-er, an Straßenrennen teilzunehmen, da in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe von Berufs-Straßenrennen zur Durchführung gelangt. Später wird Wehe auch wieder an Dauerrennen teilnehmen.

Palermo und Ginto Herausforderer

Die Zahl der Europäischen-Amateure unter den italienischen Berufsboxern ist noch größer geworden. Nach Analfi, Bonavalli und Calabi hat sich jetzt auch der Weltgewichtsmeister Michele Palermo als Herausforderer des Deutschen Marcel Leder gemeldet, und im Halbschwergewicht macht an Stelle des Landesmeisters Diabini der Schlagstarke Giolama Ginto seine Ansprüche auf den freien Titel geltend.

Kleinholdermann reiste als „Gepäd“

Als die deutsche Nationalmannschaft im Borex auf der Reise nach Kopenhagen die Abgabe Herbert Ranges im Schwergewicht wahrte, war auch der Berliner Schwergewichtler wurde als „Gepäd“ befristet, so daß er auf diese Weise mit nach Kopenhagen kam und mit seinem 10:6-Erfolg im Länderkampf seinen Gegner den 10:6-Erfolg im Länderkampf feststellen konnte.

Öffentliche Bekanntmachung Sozialausgleichsabgabe der Juden

Die Vorschriften der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 5. August 1940 (RGBl. I S. 1077) und der Verfügungen in den §§ 3-5 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 10. August 1940 (RGBl. I S. 1094) sind nach der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 24. Dezember 1940 (RGBl. I S. 1066, WEBl. 1940 S. 1065) auch auf Juden anzuwenden.

Die Sozialausgleichsabgabe der Juden ist beim laufenden Arbeitslohn erstmalig von dem Arbeitslohn zu erheben, der für einen Lohnabgabungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. Dezember 1940 endet. Die Sozialausgleichsabgabe der Juden von fünfzig, insbesondere einmaligen, Bezügen ist erstmalig von den Bezügen zu erheben, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1940 zufließen.

Es ist für die Sozialausgleichsabgabepflichtigkeit einerlei, ob der Jude die deutsche Staatsangehörigkeit oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder ob er staatenlos ist.

Die Arbeitgeber haben die Sozialausgleichsabgabe der Juden auch dann einzubehalten, wenn auf der Lohnsteuerkarte die Sozialausgleichsabgabepflichtigkeit des Juden vermerkt ist.

Die Zweite Verordnung vom 24. Dezember 1940 und der dazu ergangene verlässliche Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 7. Januar 1941 S. 2921 - 80 III Nr. 1033 (RSBl. 1941 S. 17) können bei der Verlagsabteilung der Reichsdruckerei in Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 106, gekauft werden. Von dort kann auch die Lohnsteuerkarte für polnische Arbeitnehmer, die jetzt auch für Juden gilt, bezogen werden.

Leer, 8. Januar 1941. Finanzamt Leer.

Handelsregister A. Veränderungen.

Am 20. Januar 1941 zu Nr. 785; Firma Cajpar Große in Leer. Jeglicher Inhaber ist der Kaufmann Bernhard Speckmann in Leer.

Amtsgericht Leer, den 20. 1. 1941.



Auswahltermine

für die am 4. März 1941 in Aurich vorgesehene Angebotsauktion finden am 1. und 5. bis 8. Februar 1941 statt. Gleichzeitig wird eine amtliche Körung von Bullen abgehalten. Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 1 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Westf.-Ems, Oldenburg.“

Verein Dörflicher Stammviehzüchter e. V. Norden.

Halte den von mir aus der Zucht Dr. Dilmanns, Wilhelmshof, angekauften Bullen „Lorf“ zum Deden empfohlen.

Leistung der Mutter mütterlicherseits	240 kg Milchfett	= 4,57%
" " väterlicherseits	260 " "	= 4,38%
" " Großmutter mütterlicherseits	245 " "	= 4,63%

Abblammung und die weiteren Abnehmerleistungen, ebenfalls über 4%, liegen bei mir aus.

Das Defizit beträgt vorläufig RM. 80,-. Rangunterstützung muß vorgelegt werden.

Bauernhof Fletemeyer, Holte.
Fernsprecher: Westhauberschn 33.

Stellen-Angebote

Mehrere Monteur

für Bulldog und Landmaschinen-Reparaturen in Dauerstellung stellt ein
D. Dilmanns, Hage.

Für meine umfangreiche Eisenwarenhandlung suche ich zum 1. April 1941 oder sofort einen

männlichen Lehrling

Zuführten mit Lebenslauf und Zeugnissen an
Hof. Harms, Papenburg/Ems.

Für II. Haushalt auf dem Lande suche ich sofort ein

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.
Eduard Remmers, Friedeburg über Wittmund.

Welches junge Mädchen

hat Lust, das Pflichtjahr auf einem Bauernhof in Dörfen abzuleisten.
Frau Ulrika Barjen, Eshren, über Bad Segeberg (Holstein).

Zum baldigen Antritt suche ich ein freundliches, nettes

Mädchen

für meinen Geschäftshaushalt.
Frau Wilhelm S. Bruns, Bad Zwillshausen, Bruno-Bohe-Strasse 36.

Suche zum 15. April, evtl. später, eine

Hausgehilfin

Berw.-Kat. Haldeburger, Westertide 1. D.

Eine im Haushalt und im Kochen erfahrene ältere

Hausgehilfin

gesucht, evtl. für die Tagesstunden.
Frau Welsberger, Leer, Kamp 7.

Kindermädchen

Gesucht für sofort ein
Frau Ehrhardt, Wiesmoor.

Mädchen

Suche für m. Gemischtwarengeschäft ein ehrliches, aufrichtiges,
Frau S. Müller, Warfingsjehn

Mädchen

für den Laden.
Helfo Klunder, Nese über Norden.

Wir suchen für unseren aus-erkannten Leibrbetrieb einen geübten, kräftigen

Lehrling

welcher Lust und Fleiß zum Wollereich hat. Angebote erbittet
Wollereichengesellschaft
Georgheil,
Post Georgheil, Ostfriesl.

Suche zu Hieren für mein Gemischtwarengeschäft einen fieren

Lehrling

Kost u. Wohnung in meinem Hause.
J. D. Meins, Gedeneshof, Fernruf: Dohlt 69.

Stellen-Gesuche

21-jähriges Mädchen

sucht Stellung in Leer oder Umgebung in Bäckerei, Gemüß- oder Lebensmittelgeschäft. Gute Zeugnisse vorhanden.
Zu erfr. bei der D.Z., Leer.

Kraftfahrer

mit Führerschein R. I. und II sucht Stellung. Schr. Angek. u. 54 an die D.Z., Leer.

Beachtet die Kleinrentner

Für Nordseebad Borkum wird von einer feinen Medizinal-Drogerie eine tüchtige, nicht zu junge

Drogistin Verkäuferin

oder auch eine tüchtige aus einschlägiger oder ähnlicher Branche gesucht. Die Bewerberin muß in der Lage sein selbstständig zu arbeiten und nach Einarbeitung auch die einfache Korrespondenz mit erledigen können. Geboren wird eine angenehme Dauerstellung mit Wohnung und Kost im Hause. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen usw. sind zu richten an das Kauthaus **O to Homcamp Nacht, in Aurich**. Dorselbst kann auch die persönliche Vorstellung geschehen.